

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Crispi's Lage.

Budapest, 17. Februar.

Das Ministerium Crispi hat gestern siegreich den heißen Kampf bestanden, welchen ihm die Opposition, die römischen Arbeiterunruhen zum Vorwande nehmend, aufgezwungen hatte. Die Majorität ist eine stattliche, aber sie ist doch geringer gewesen, als bei früheren entscheidenden Abstimmungen. Die ehemalige Rechte, die seit Jahren mit clerikalen Elementen verquickte Conjointeria — Cabour's Jünger — hat sich völlig von der Regierung losgesagt, und von der einstigen Linken, aus deren Reihen Crispi hervorgegangen, sind diesem nur sein eigener persönlicher Anhang, der allerdings kopfreich ist, und das „Kirchlein“ Nicotera's trenn geblieben. Immer schwerer wird dem Ministerpräsidenten der Triumph über die mit steigender Heftigkeit unternommenen Anstürme der Opposition. Und noch steht ihm die härteste Prüfung bevor.

Dem bisher ist nur die auswärtige und die innere Politik der Regierung, nicht aber die Finanzpolitik gebilligt worden. Das der Kammer vorgelegte Budget weist ein Defizit von bald 200 Millionen Lire auf, das höchstens bis auf 150 Millionen herabgedrückt werden kann. Diese Summe muß zum größeren Theile durch Steuererhöhungen gedeckt werden, und das in einer Zeit, da das ganze Land von einem harten Nothstande heimgesucht wird, dessen Ueberwindung gar nicht abzusehen ist. Der größere Theil des Defizits ist durch Mehrausgaben für Heer und Flotte verschuldet, auch Massanauch verschlingt 14 Millionen. Aber gerade an den Mühlsteinen wollen die Italiener nicht sparen, weil sie um keinen Preis auf der Stufenleiter der Großmächte auch nur eine Sprosse niedriger stehen möchten, denn irgend eine andere Macht. Und theilweise können sie auch an dem Militär- und Marinebudget nicht sparen, weil drohend über den Seealpen die französische Wetterwolke steht, die sich durch irgend einen unberechenbaren Zufall entladen möchte. Aber wenn die Deputirten abrüsten nicht wollen, nicht können, so sträuben sie sich doch auch gegen die neuen Steuern. Schon hat um dieser willen ein Finanzminister ins Gras beißen müssen, und sein Nachfolger im Amte könnte bald sein Nachfolger im Sturze werden und das ganze Ministerium mit sich reißen. Wie fürchten gar nicht, daß eine kommende italienische Regierung aus dem Friedensbunde desertiren und daß wieder die alte Russenvergötterung sich von den Alpen bis Sizilien regen könne; doch etwas Anderes ist es, mit Ueberzeugung und Begeisterung an Mitteleuropa festzuhalten, und etwas Anderes, auf den einmal vorgeschriebenen Bahnen träge und widerwillig fortzuschreiten. Und dann ist es für Italien hochwichtig, daß während der jetzigen, voraussichtlich lang dauernden ökonomischen Krise eine kräftige, auf festem parlamentarischen Grunde stehende Regierung, wie diejenige Crispi's ist und die seines Nachfolgers schwerlich sein würde, die Nation lenke.

Die Krise wird einmal überwunden werden, wenn auch die jetzt überall ins Werk gesetzte Inangriffnahme öffentlicher Bauten nur wie der Tropfen auf den heißen Stein wirken kann. Zu groß ist die Zahl der hungernden Arbeiter in den Städten und ungezählt ist sie auf dem Lande, so daß Staat und Municipien nur einem schwachen Bruchtheile helfen können. Und die obersten Ursachen des Nothstandes lassen sich nicht sofort beseitigen. Die direkten Steuern nehmen den meisten Volkschichten, namentlich den Grundbesitzern, ein Drittel des Reinertrages fort, und auch die indirekten Steuern, besonders die enorm hohe Salzsteuer, drücken hart. Die Lasten können jetzt nicht vermindert, sondern müssen noch gesteigert -- die Grundsteuer, dreimal so hoch als in Frankreich, soll um 10 Prozent, die Salzsteuer um 5 Cent. das Kilo erhöht wer-

den. Dabei betragen die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter 15 bis 30 Kreuzer und diejenigen der Industriearbeiter selten über 60 Kreuzer täglich. Und die unumgängliche, einen Stand freier Kleingrundbesitzer schaffende Agrarreform erfordert enorme Summen, welche der Staat jetzt nicht leihen kann. 56 Millionen Hektaren bebaubaren Landes liegen in Italien brach. „Die Latifundien haben Italien ruiniert“; so hat schon vor länger denn anderthalb Jahrtausenden ein römischer Geschichtsschreiber bemerkt.

Unter solchen Verhältnissen ist das Umsichgreifen der kühnsten revolutionären Theorien, ist auch ein Erfolg der von auswärts her betriebenen Wühlungen kein Wunder. Die Ministerbank auf dem Monte Citorio wird zur Marterbank. Hoffentlich wird Crispi ausharren auf ihr und nach wie vor die gegen ihn tobenden Stürme abschlagen.

Budapest, 17. Februar.

Die in Temesvár heute abgehaltene Volksversammlung, welche gegen die Wehrvorlage demonstirte, hat folgende Resolution angenommen: „Die §§. 14 und 25 der Wehrvorlage sind zurückzuweisen; dem Temesvárer Abgeordneten Balthasar Horváth, sowie allen Abgeordneten, welche gegen jene Paragrafen Stellung nahmen, wird Dank und Vertrauen votirt.“ In der Versammlung haben etwa 400 Personen, zumeist Jünglinge theilgenommen. Es liegt nun aus Temesvár, wo die liberale Partei, wie wir gestern meldeten, sich für die Vorlage aussprach und dem Ministerpräsidenten Vertrauen votirte, in Angelegenheit des Wehrgesetzes ein zustimmendes und ein ablehnendes Votum vor.

Aus Rom meldet man dem „Berl. Tgl.“: Der Vatikan ist noch immer bemüht, Kapital aus den letzten Straßenkrawallen zu schlagen. Die Fraktion der Intrantigen drängte den Papst, den ausländischen Mächten in Folge der Krawalle mit der Abreise von Rom zu drohen. Allein der Papst verbat sich rundweg jede Neußerung in dieser Hinsicht, er will vom Verlassen Roms absolut nichts wissen. Dagegen sind den ausländischen Bischöfen, so auch denen Deutschlands, Weisungen zugegangen, die sie an die Nothwendigkeit einer eifrigen Propaganda für die Rechte des Papstthums, sowie der Bekämpfung aller destruktiven Tendenzen, besonders der Freimaurerei erinnern. Der Papst gedenkt in künftigen Allocutionen und Encycliken jede Auspielung auf die römische Frage thuntlich zu vermeiden, dieselbe vielmehr den Bischöfen des Auslandes fortwährend insgeheim an's Herz zu legen. Der Papst brücte neulich auch wiederholt den sehnlichsten Wunsch aus, den Jesuitenorden, mit welchem ihn jetzt die intimsten Bande verknüpfen, und dessen Erziehungsanstalten in Deutschland wieder hergestellt zu sehen. Wie es scheint, ist aber aus Berlin eine direkt abweisende Antwort eingelaufen; wie mein beinformirter Gewährsmann versichert, ist das Befinden des Papstes neuerdings relativ vorzüglich; der Papst ist jetzt weit weniger nervös als früher. Trotzdem hat er vielfach Ohnmachtsanfälle, seine Nahrung ist fast ausschließlich flüssig, und trotz seines relativen Wohlbefindens waltet eine große Altersschwäche ob, welche eine plötzliche Katastrophe nicht ausschließt.

Ausland.

Budapest, 17. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Der nächste Sommer wird Europa wieder eine Reihe von Monarchen-Begegnungen bringen. Der Czars soll, wie aus Hamburg gemeldet wurde, in Begleitung der Kaiserin bereits im Monate Juni, gefolgt von der russischen Ostseeflotte, zum Besuche des deutschen Kaisers in Kiel eintreffen. In nächster Zeit soll aber auch Kaiser Wilhelm in seiner Großmutter, der Königin Victoria von England, einen Besuch abstatten. Die Nacht, auf welcher der deutsche Kaiser seine Reise zur See antreten soll, wird bereits in Dienst gestellt, und man glaubt in Berlin, daß die jüngste Anwesenheit des

Lord Beeresford in der deutschen Reichshauptstadt, wo derselbe bei Hofe vielfach ausgezeichnet wurde, die näheren Verabredungen über die Reise des Kaisers nach England zum Zwecke hatte. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin, 14. d., gemeldet wird, soll die Reise Kaiser Wilhelm's nach England, ohne verbürgt zu sein, namentlich in Kreisen der deutschen Marine als wahrscheinlich gelten.

Die in der deutschen Presse entstandene Diskussion über den „alternden Bismarck“ wird in der heute hier angelangten Nummer der „Köln. Ztg.“ in folgender Weise abgethan:

„Das X, welches den Nachfolger des Reichskanzlers bedeutet, macht einer gewissen Presse fortgesetzt Kopfschmerzen. Für das Märchen, daß Graf Waldersee, der Chef des Generalstabes der Armee, den Fürsten Bismarck zu ersehen beabsichtigt, findet sie zwar bei keinem vernünftigen Manne Glauben. Graf Waldersee ist viel zu sehr Militär vom Scheitel bis zur Sohle und hält sich dabei in auffälliger Weise von allen rein politischen Fragen fern. Seine freundschaftlichen Beziehungen zum Fürsten Bismarck sind allgemein bekannt, noch gestern war er über eine Stunde bei ihm, und so werden die Blätter, die schon mit aller Gewalt dem Reichskanzler eine Grube graben wollen, sich einen andern Mann suchen müssen, der die Aufführung ihres X vorstellt. Nur mögen sie dabei die nationalliberale Partei und ihre Führer außer Betracht lassen. Die Verleude, die in dieser Hinsicht auf Grund der blödesten Erfindungen gemacht werden, nämlich Zwietsch zwischen dem Fürsten Bismarck und der nationalliberalen Partei zu säen, sind doch gar zu albern und durchsichtig und verdienen kaum eine besondere Zurückweisung.“

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben ihrem deutschen Diplomaten im Auslande die Aeußerung zu: Es wäre gut für Deutschland, wenn Anstand sich in Centralasien engagirte und mit England, vielleicht auch mit China zu thun bekäme. Deutschland hätte dann wieder Luft für seine Kolonialpolitik. In der Samoa-Frage habe Deutschland gegenüber Amerika eingelenkt, weil bei der gegenwärtigen Konstellation sofort Frankreich in Betracht gezogen werden müßte.

Aus Rom wird unterm Geßtrigen über den parlamentarischen Sieg des Ministerpräsidenten Crispi geschrieben:

Das Vertrauensvotum war, wenn man von der Gruppe Nicotera's absteht, eine Kundgebung der zwei Centren und der Linken zu Gunsten Crispi's und soll nach der allgemeinen Ansicht der Abgeordneten nur die Billigung der inneren und der auswärtigen Politik des Ministerpräsidenten bedeuten, vorbehaltlich jedes Urtheils über die Finanzgesetze, deren Ablehnung hiemit Crispi's politische Stellung nicht berühren würde. Die alte Rechte hat fast einstimmig gegen die Regierung gestimmt. Die Lage ist trotz Allem unklar und Alles von der Haltung Crispi's gegenüber den Finanzgelehrten abhängig.

Der Fall Geßten dürfte voraussichtlich noch nicht aus der öffentlichen Diskussion verschwinden. Wenn die „Münchener Neuesten Nachrichten“ gut berichtet sind, so würde der Fall zunächst noch ein Aachspiel vor Gericht haben.

Das genannte Blatt weiß nämlich zu melden, Geßten habe am Tage nach der Geßten-Debatte im Reichstage eine Klage gegen den Reichsanwalt „wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und unbefugten Nachdrucks seines geistigen Eigentums“ anhängig gemacht. Charakteristisch sei, so wird hinzugefügt, daß von Seiten zweier französischer und eines englischen Verlegers Geßten hohe Summen für eine Geschichte seines Prozesses und des Tagebuches Kaiser Friedrich's III. geboten wurden. Geßten lehnte diese Anerbieten rundweg ab, wohl aber habe derselbe ein Werk: „Bismarck und das Reichsgericht“ unter der Feder, welches in einer Züricher Verlagsabhandlung baldig erscheinen soll.

In Betreff der neuen Artillerie-Vorlage, welche demnächst dem deutschen Bundesrath zugehen wird, entnehmen wir dem „Frankfurter Kurier“ die Mittheilung, daß für die beiden bayerischen neuen Armeekorps vier neue Batterien und ebensovielen Abtheilungsstäbe geschaffen werden sollen. Dadurch soll es ermöglicht werden, jedes Feldartillerie-Regiment statt bisher in zwei Feldabtheilungen mit je vier Batterien künftig in drei Abtheilungen zu drei Batterien zu formiren. Bisher hatte man angenommen, daß die Artillerie-Vorlage nur eine vermehrte Bespannung, nicht auch eine Vermehrung der Batterien zur Folge haben sollte, da die Zahl der Batterien erst 1887 um 24, darunter auch zwei in Baiern vermehrt worden ist.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Februar.

Wetterbericht. Wir hatten heute heiteres und mildes Wetter. Das Thermometer zeigte in der Nacht - 2.4 Gr. N., Nachmittags + 3 Gr. N. Das Barometer ist auf 769 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter theils heiter, theils trüb. In Oedenburg hat es geschneit (4 Mm.), sonst werden keine Niederschläge gemeldet. Der Luftdruck ist allgemein gestiegen, in Szatmar um 17 Mm. Das Minimum (750 bis 755) breitet sich über die Nordsee, das Maximum (765 bis 770) über Frankreich aus. Die Temperatur ist etwas gesunken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist wechselnd bewölkt, mildes und theilweise zu Niederschlägen geneigtes Wetter mit Morgennebel zu erwarten.

Ernennungen. Se. Majestät hat Michael Dörrich zum Richter am Szegharter Gerichtshofe, Ludwig Gorove zum Richter am Elisabethstädter Gerichtshofe, Albert Klesner zum Direktor der Universitätsbuchdruckerei ernannt. Der Kommunikationsminister hat ernannt: Joseph Szakfö zum Post- und Telegraphendirektions-Kassenkontrollor; Michael Krumenacker, Eugen Magassy, Jvan Dienstenberger, Wilhelm Kohn, Alexander Debrezény jun., Edmund Kremer, Emanuel Adler, Moriz Blau, Ludwig Arpad Bodrogföldy, Alexander Dömötör, Hermann Feinstdy, Ladislaus Iváncsuk, Franz Kertész, Isakman Kiss, Franz Victoria, Elemér Turcsányi, Nikolaus Halvay, Ignaz Brüll, Joseph Ritt, August Szabó, Franz Mühlstein und Joseph Lággyi zu Post- und Telegraphen-Praktikanten.

Der Hof in Budapest. In der Sigmundkapelle wurde heute Morgens 8 Uhr vom Probstpfarrer Franz M. A. Klaghy eine Messe gelesen, welcher Se. Majestät beiwohnte. Um halb 10 Uhr Vormittags fand der zweite Gottesdienst statt, den Bischof Baron Hornig celebrierte. Diefem Gottesdienste wohnten Königin Elisabeth, Erzherzogin Marie Valerie und deren Bräutigam Erzherzog Franz Salvator bei, welcher letzterer gestern in Budapest eingetroffen ist.

Die Agitation gegen die Wehrvorlage. Die Wahlbürger des dritten hauptstädtlichen Bezirkes hielten heute Vormittags 11 Uhr im Kronengasthause eine Generalversammlung, deren Zweck die Stellungnahme gegen die Wehrvorlage war.

Der Generalversammlung, welche Johann Bégh, der Präsident der liberalen Partei des Bezirkes, leitete, wohnten etwa tausend Bürger bei. Die Polizeibehörde war durch Stadthauptmann Ferdinand Urs vertreten. Bégh eröffnete die Generalversammlung mit einer längeren Rede, in welcher er als einzigen Zweck der Zusammenkunft den Protest gegen die Wehrvorlage bezeichnete. Die §§. 14 und 25 sagte Redner, verlegen die Gesinnungen aller Bürger des Landes. Die Unzufriedenheit gibt sich selbst in Straßendemonstrationen kund. Die Bürger dieses Bezirkes werden nicht demonstrieren (Beifall), aber sie werden die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, dort, wo es sich darum handelt, die Nation in ihrer Sprache zu unterdrücken und die Jugend preiszugeben, warnend und protestierend ihre Stimme zu erheben; dies ist die Pflicht jedes Patrioten. (Stürmischer Beifall.) Dem Abgeordneten dieses Bezirkes werden wir keine Instruktionen geben, aber wir können es seiner Erwägung anheimstellen, die Interessen des Bezirkes treu zu vertreten und durch sein Votum den Wünschen des Bezirkes gerecht zu werden. Nach dieser Rede wurde Johann Bégh zum Präsidenten und Advokat Dr. Joseph St. E. zum Schriftführer der Generalversammlung gewählt. Der Schriftführer bringt hierauf folgende Resolution zur Verlesung: „Im Hinblick darauf, daß die §§. 14 und 25 des Wehrgefehtentwurfes die Kardinalrechte der Nation verletzen, daß sie beschämend sind für die Sprache der Nation und die Jugend, indem sie die Hoffnung des Vaterlandes ohne jeden triftigen Grund von ihrer bürgerlichen Beschäftigung abwendend, mit unverdienter Stiefmütterlichkeit behandelt, beschließen die an der heutigen Generalversammlung ohne Unterschied der Partei anwesenden Wahlbürger des dritten Bezirkes, im Wege einer Deputation den Abgeordneten des Bezirkes zu eruchen, daß er die Gesinnung der Wahlbürger zur Kenntniß nehmen und in Betracht ziehen und gegen die erwähnten zwei Paragraphen des Wehr-Gefehtentwurfes stimmen möge.“ (Lebhafte Offensiv.) Die Generalversammlung nahm diese Resolution ohne Debatte einstimmig an und wählte David S. S. I. éry, Fortunato Kristofoly, Joseph Kugler, Andreas Solzypach und Béla Zboray in die Deputation, welche die Resolution dem Abgeordneten Dr. Bégh am Dienstag überreichen soll.

Die Handschriften des Kronprinzen. Wie das „E-ti“ erfährt, besteht in den maßgebenden Kreisen des Wiener Gemeinderathes die Absicht, die Original-Handschriften aller vom Kronprinzen Rudolf für das Werk „Die österreichisch-ungarische Monarchie im Wort und Bild“ geschriebenen, auf die Topographie und Geschichte der Stadt Wien Bezug habenden Aufsätze für das hiesige Museum zu erwerben. Es sind dies folgende: 1. Die Einleitung im „Ueberflugsband“; 2. im Bande „Wien und Niederösterreich“ die Schilderung der landschaftlichen Lage Wiens und 3. die landschaftliche Schilderung des Wiener Waldes und der Donau-Auen von Wien bis zur ungarischen Grenze. Es sind bereits die einleitenden Schritte zur Erwerbung dieser kostbaren Manuskripte geschehen, welche bestimmt sind, eine Zierde der Wiener städtischen Sammlungen zu werden. Auch für das städtische Waffensmuseum hofft man einige werthvolle, an die militärische Dienstzeit des Kronprinzen erinnernde Objekte zu erhalten.

Ballchronik. Zu Gunsten des hauptstädtlichen Kindergarten-Vereins fand heute in den Klublokalitäten des 6. und 7. Bezirkes ein mit einem Tanzkränzchen verbundenes Konzert statt. Eröffnet wurde das Konzert mit der von Herrn Szeny bravourös vorgetragenen Tarantella von List, worauf das Mitglied der Oper Fr. Giella Kottler mehrere ungarische Volkslieder vortrug. Nach einigen sehr gelungenen Gymbalvorträgen des Herrn Lab. Kun deklamirte Frau Emilie Markus ein Festgedicht. Mit einem Liebesvortrage des Herrn Lebel D. r. y wurden die Produktionen beendet, worauf in froher Stimmung bis in die Morgenstunden getanzt wurde.

Der Leibarzt Wilhelm I. Das preussische „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht nachstehende kaiserliche Ordre vom 7. Februar, durch welche das Abschiedsgesuch des General-Stabsarztes der Armee, Dr. v. Lauer, genehmigt wird:

„Sie haben sich durch eine mehr als sechzigjährige aktive Dienstzeit in ein wohlverdienten Ansehen auf dem Gebiete der Medizin erworben, als daß Ich Ihrem bezüglichen Wunsche entgegen sein dürfte. Ich entspreche daher Ihrem Gesuche vom 1. d., indem Ich Sie hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. — Ich werde nicht nur der vielen und hohen Verdienste, welche Sie sich in Ihrer langen ehrenvollen Dienstzeit auf den verschiedenen Gebieten des Sanitätswesens, wie insbesondere als Chef des Sanitätskorps erworben haben, stets gern eingedenk sein, sondern Ich, wie die ganze Nation mit Mir, werden niemals Ihrer treuen, aufopfernden, geschickten und einsichtsvollen Dienste vergessen, welche Sie als ärztlicher Ratherr Meinem in Gott ruhenden hochverehrten Herrn Großvater dem Kaiser und König Wilhelm I. Majestät in einer langen Reihe von Jahren in Krieg und Frieden, in guten wie in bösen Tagen, wie auch in den letzten Stunden seines Lebens geleistet haben. Ich winde deshalb Meinem warm empfundenen Danke neben Meiner wiederholt Ihnen betätigten Anerkennung durch die Bestimmung Ausdruck zu geben, daß Sie in den Listen des Sanitätskorps und zwar à la suite desselben weitergeführt werden sollen, und behalte Ich Mir dabei vor, bei geeigneten Gelegenheiten auf Ihren bewährten Rath zurückzugreifen. — Möge das Sanitätskorps noch recht lange mit Stolz auf Sie als sein verdienstvollstes Mitglied und als sein würdigstes Vorbild blicken! Dies ist der aufrichtige Wunsch Ihres
W i l h e l m I.“

Der Hilfsverein der Budapester Lehrer hielt gestern unter Vorsitz Gustav Wajdavy's seine Jahresversammlung. Nach Zusammenfassung des Jahresberichts, nach welchem der Verein ein Vermögen von über 21,000 fl. besitzt, wurden laufende Angelegenheiten erledigt.

Das „Kammer“-System gewinnt unter den verschiedenen Berufsgruppen immer mehr Anhänger. Nachdem sich schon vor längerer Zeit die Aerzte für die Errichtung einer Ärztekammer ausgesprochen haben — ein bezüglicher Entwurf liegt der Regierung vor — wünschen nun auch die Ingenieure eine kammerartige Organisation. In der gestrigen Sitzung des Ingenieur- und Architekten-Vereins legte der kön. ung. Staatsbahn-Ingenieur Edmund Kovács einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf, betreffend die Errichtung einer Ingenieur-Kammer vor.

Der Nationalturnverein hielt gestern Abends seine Generalversammlung. Nach Verlesung des Jahresberichts, des Budgetpräliminars etc. erfolgte die Wahl mit folgendem Resultat: Präsident Alexander Sedes, Vizepräsident Dr. Stephan Vetseny, Sekretär Béla Bernáth, Kassier Géza König, Arzt Dr. Arpad Kriek.

Die verhängnisvolle Nähnaedel. Ein äußerst seltener Fall steht gegenwärtig auf der Abteilung des Professors Weinlechner im allgemeinen Krankenhaus in Wien in Behandlung. Dasselbe erschien vor einigen Tagen eine elegant gekleidete junge Dame, deren rechte Hand mit einer Binde umhüllt war. Es war dies die 23jährige Gattin des Zahlmachers D., 8. Bezirk, Lederergasse Nr. 37 wohnhaft. Die Hand entlockend, erzählte die junge Frau, sie hätte vor Kurzem mittelst eines Wischtuches den gewickelten Fußboden gereinigt, bei welcher Gelegenheit ihr die Hälfte einer Nähnaedel in die innere Handfläche gefahren sei, die sie nicht mehr herausziehen konnte, da die Naedel spurlos verschwunden war. Da alle Symptome für diese Darstellung sprachen, so schritten die Chirurgen unverzüglich an die Suche der Naedel, indem sie einige Partien der betreffenden Hand mittelst des Messers bloßlegten und zugleich den Magnet in Anwendung brachten, ohne jedoch die geringste Spur der verhängnisvollen Naedel zu entdecken. Die ertrug die Frau-Operation mit bewundernswerthem Muthe. Nach ärztlicher Ansicht ist es wahrscheinlich, daß sich die Naedel im Laufe der Zeit durch den Körper durcharbeiten werde.

Explosion in einem Postgebäude. Aus Paris, 16. d., wird gemeldet: Gestern brach ein kanonenschnähnlischer Knall plötzlich ganz Chartres auf die Weine. Eine fürchterliche Explosion hatte das Postgebäude in Trümmer gelegt und in der Umgebung mannigfachen Schaden angerichtet. Glücklicherweise waren gerade nur zwölf Beamte in den unteren Räumen des Gebäudes, wo die Explosion entstand, anwesend. Fünf konnten sich durch einen Sprung aus den Fenstern retten. Die Uebrigen erlitten schwere Verletzungen. Man vernunthete anfangs, es liege ein anarchoistisches Attentat vor, das dem benachbarten Dome, einem der berühmtesten gothischen Bauwerke, gegolten. Allein es ist

für diese verbrecherische Absicht kein Anhaltspunkt vorhanden. Die Ursache der Explosion dürfte wahrscheinlich die Entzündung von Ammoniakgas in den Senkgruben des Gebäudes sein, die Jahre lang vernachlässigt wurden. Postdirektor Coulon ist nach Chartres abgereist.

Ein Gold-Klub. Eine russische Schwindlerbande, welche Messing für Gold verkauft, scheint ihr Unwesen schon seit längerer Zeit getrieben zu haben. Dem „Berliner Tageblatt“ erzählt ein Abonnent aus Hamburg, daß sein Vater auf diese Weise schon im Jahre 1881 in Rußland um 8000 Mark betrogen worden sei. Es handelte sich damals um einen Posten angeblichen Goldstaubes im Betrage von 67,000 Mark, zu dessen Erwerbung sich in Hamburg ein förmliches Konfortium gebildet hatte, zu dem auch ein Goldschmied gehörte. Die Gesellschaft begab sich, mit Probirsteinen, Säuren und Lötlöhren zur Untersuchung des Goldstaubes ausgerüstet, über Gydtsuhnen nach Rußland und wurde dann nach Kowno gelockt, wo ein „Fürst Dolgorucki“ sich mit dem Goldstaub einfinden sollte. Der Fürst blieb zwar aus, aber die Kiste mit dem kostbaren Metall traf prompt ein und wurde von dem Konfortium, nachdem dasselbe sich durch sorgfältiges Probieren von der Echtheit überzeugt zu haben glaubte, zu einem sehr „billigen Preise“ gegen gutes bares Geld übernommen. Vergnügt über das gute Geschäft, das sie gemacht, reisten die guten Leute mit dem erworbenen Schatz wieder heim und ließen, als sie Berlin passirten, dort ein Pfund des Metalls zum Einschmelzen zurück. Kaum waren sie in Hamburg eingetroffen, so erhielten sie auf telegraphischem Wege die niederschmetternde Nachricht: „Weber Gold, noch sonst edles Metall.“ Der Gewährsmann des „Berliner Tageblatt“ theilt gleichzeitig mit, daß ein gewisser Max Halpern, ein der russischen Polizei wohlbekannter Gauner, jenen Schwindel in Szene gesetzt und mit großer Gewandtheit durchgeführt hatte.

Verstorbene. Der 15 Jahre alte Gymnasialschüler Adar Schwarz ist seit Samstag, den 16. d., aus dem ilterlichen Hause abgänglich.

Doppelmord und Brandstiftung. Die „Nowosti“ schreiben: Lulängst wurde im Flecken Knigoly bei Kowno ein schreckliches Verbrechen unter folgenden Umständen verübt: Der Besitzer eines Gehöftes, Brjesheztij, hatte in Gehöft sein Haus verlassen. In seiner Abwesenheit bezehrten mehrere unbekante Männer Einlaß. Die Thüre wurde ihnen von der 17jährigen Tochter des Hausherrn, Kasimira, geöffnet. Als sie hörten, daß B. nicht zuhause sei, warfen sie das Mädchen zu Boden und banden den herbeieilenden alten Arbeiter Selman. Zwei der Eindringlinge fahnen das Mädchen an Kopf und Füßen, während der Dritte sie mit brennenden Strohbindeln zu martern begann, um sie zu zwingen, das Geld herauszugeben. Plötzlich hörten sie Schellengeläute; in der Meinung, daß es der heimkehrende Hauswirth sei, liefen sie hinaus, um bald darauf mit einem blutüberströmten Mann zurückzukehren. Als sie aber merkten, daß sie nicht Brjesheztij vor sich hatten, warfen sie ihn zu Boden, wo er auch alsbald verstarb. In der Folge stellte es sich heraus, daß es der Kownoer Kleinbürger Fedor Schafel war, welcher beim Anblick des Feuerschreins, von Neugier getrieben, näher an die Hütte herangefahren war. Die Mörder durchsuchten alle Winkel, fanden aber nur 2 Rubel vor. Aus Aerger hierüber schleppten sie Kasimira in die Scheune, welche sie sodann in Brand steckten. Als Tags darauf Brjesheztij heimkehrte, fand er an der Stelle, wo seine Scheune gestanden, nur einen rauchenden Trümmerhaufen. In der Hütte fand er den halbtodten Selman und die Leiche eines Unbekannten.

Umkehrung von Immobilien. In unserem gestrigen Blatte soll es statt „Eigenschaft der Firma Poll und Spizer, Pannoniagasse Nr. 7, umgekehrt auf Simon Poll und Genossen“ richtig heißen: „Eigenschaft der Firma Poll und Spizer, Katona Josephgasse 21, umgekehrt auf Simon Poll.“

Das Wetter in Europa. Nach den letzten Depeschen ist die Vertheilung des Luftdruckes noch eine sehr ungleichmäßige und rückt vom Westen her über Mitteleuropa ein Maximalgebiet, wodurch vorübergehendes Aufklären und leichtes Frostwetter, dann neuerlich Niederschläge bei lebhafteren Winden in unseren Gegenden voraussichtlich erscheinen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 17. Februar: Infektionskrankheiten kamen vor 18, und zwar: an Typhus 8, Blattern —, Scharlach 2, Malaria 3, Diphtheritis 3, Group 1, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 1. Kranke in den städtischen Spitälern: 1936. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitälern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenentzündung 6, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus 1, Malaria —, Diphtheritis 1, Group 2, Dysenterie —, andere Krankheiten 15.

Die neuesten Trikot-Tailen in reizender Ausführung zu billigen Preisen bei Jos. Sigmund, Rathhausgasse 4. Ebenfalls werden Winter-Tailen wegen vorgeschrittener Saison tief herabgesetzt ausverkauft. Probezimmer steht zur Verfügung.

Der Protest-Umzug.

Ein herrlicheres Demonstrationswetter hätten sich die Arrangeure des heutigen Protest-Umzuges gegen das Wehrgesetz gar nicht bestellen können. Ein sonnigheiter milder Wintertag begünstigte das Unternehmen und der Umzug ging programmgemäß von Statten. Der Ministerpräsident hat Flug daran gethan, den Einflüsterungen ängstlicher Freunde, welche ihm gerathen hatten, den Umzug nicht zu gestatten, kein Gehör zu schenken, denn, wie der heutige Tag zeigte, verlief die ganze Demonstration ohne jede Gefahr, während ein Verbot des Umzuges in jenen Kreisen, welche denselben initiirt haben, eine Erbitterung und vielleicht weniger unschuldige Demonstrationen hervorgerufen hätte. Mühte es überhaupt zu einer Demonstration kommen, so war es gut, daß dieselbe in den heute ihr bemessenen Schranken erfolgt ist. Der Umzug wird der politischen Reputation Ungarns weder nützen, noch schaden; die äußerste Linke wird mit ihrem Erfolge vollauf zufrieden sein können und wenn ihr Selbstbewußtsein durch den Erfolg des heutigen Tages steigen sollte, so ist ihr das Hochgefühl, eine große That vollbracht zu haben, nicht zu mißgönnen, zumal daraus für Niemandem eine Gefahr erwächst. Ebenso wird aber der Ministerpräsident mit dem heutigen Tage wohl zufrieden sein können, denn von der Aversion gegen den §. 25 der Wehrvorlage ist er zu gut unterrichtet, als daß er durch die heutigen „Abzüge“ aus so und so viel jungen Köpfen verblüfft worden sein könnte. Die Polizei kann gleichfalls erleichtert aufathmen, denn ihr drohte für den Fall erfolgreicher Ausschreitungen eine ernste, verantwortungsschwere und undankbare Aufgabe. Was aber insbesondere das Gros der ruhigen Bevölkerung anbelangt, so hat diese den meisten Grund zur Befriedigung, daß die riesige Majorität der hauptstädtischen Bewohner von der ganzen Demonstration fern gehalten hat. Unsere politischen Sitten haben mit dem heutigen Tage eine Bereicherung erfahren, deren Werth zu bemessen wir diesmal nicht versuchen wollen: zu den Arten und Abarten der Demonstrationen ist eine neue getreten, der „Protest-Umzug“. Der heutige erste Versuch mit der neuen Spezies hatte einen erfreulich harmlosen Verlauf. Zwei bis dreitausend Menschen kamen zusammen, scharen sich um das Säuflein von Arrangeuren und folgen den tricoloren Fahnen mit den bunten Inschriften, wachen unterwegs zu einer großen Masse von 10,000 bis 15,000 Personen an und ziehen tapfer durch den Straßentoch, die Fahnen schwenkend, „Abzug Tisza!“ rufend und den oppositionellen Führern Ehrens spendend. Vernünftigerweise konnte man von der heutigen Demonstration auch nichts anderes erwarten. Solche lärmende Aufzüge sind nicht nach Jedermanns Geschmack und die friedliebenden Bürger halten sich von denselben ferne, wie es auch heute geschah. Nun ist der Umzug in schönster Ordnung vorübergegangen. Die äußerste Linke mag im Parlamente den Erfolg getrost für ihren Standpunkt ausnützen, ebenso wie sich der Ministerpräsident mit dem Bewußtsein wird trösten können, der Kulminationspunkt der friedlichen Straßendemonstrationen sei nun wohl überschritten. Die Budapester Bevölkerung aber hegt nun den berechtigten Wunsch, es möge in den hauptstädtischen Straßen endlich die gewohnte Ruhe eintreten. Ueber das Facit des großen Protest-Umzuges kann man sich schließlich von keiner Seite beklagen und so können wir zu demselben sowohl der Unabhängigkeitspartei, wie Herrn v. Tisza bestens gratuliren.

Ein an's Gemüthliche streifender Zug war es, der die heutige Demonstration, trotz ihrer riesigen Dimensionen von Anfang bis zu Ende charakterisirte. Der zum Versammlungsorte der Teilnehmer an dem „Protest-Umzuge“ auserkorene Calvinplatz war gegen 2 Uhr Nachmittags bereits von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge bedeckt, in deren Haltung sich jedoch durchaus keine besondere Aufregung, geschweige denn Lust zu Ausschreitungen kundgab. Aus den in den Platz mündenden Straßen strömten fortwährend Leute herbei, die sich der auf dem Versammlungsorte befindlichen kompakten Masse anschlossen und dieselbe von Minute zu Minute wachsen machten. Im Mittelpunkt der Menschenmenge, vor der reformirten Kirche, hatte sich der „Generalstab“ des Umzuges postirt; hier standen die Fahnenträger, etwa zwanzig an der Zahl; lustig flatterten die roth-weiß-grünen Fahnen, von einer, von der Donau herkommenden, leichten Brise bewegt, und um die Fahnen herum waren die Massen noch dichter als auf den übrigen Punkten des Platzes. Die Leute ergöhten sich an den Fahnen-Ausschriften, welche die Haupt-Devisen der im Zuge befindlichen Aktion enthielten: „Le a 25. paragrafus!“ „Nem kell Tisza Kálmán!“ und „Ejzen Kossuth Lajos!“ war auf den Fahnen zu lesen; als Fahnenträger fungirten kofarbenge schmückte Studenten. Die von den Arrangeuren erwarteten „Korporationen unter Vorantragung ihrer Fahnen“ waren ausgeblieben. Vom Centrum der Versammlung aus, wo Géza Bölöny, einem Herxführer gleich, seinen Abjutanten Ordres erteilte, fornierte sich der Kordon der Arrangeure. Beinahe lauter Studenten mit Zetteln an den Hüften, welche — die Zettel nämlich — die Aufschrift: „Rendezői jelvény“ und den Namen des Betreffenden enthielten. Arm in Arm bildeten die Arrangeure zu beiden Seiten des Platzes Spalier und mit merkwürdiger Ausdauer hielten sie den Kordon fundenlang, bis zum Abschlusse der Demonstration, aufrecht. Einzelu und in kleineren Gruppen erschienen die oppositionellen Reichstags-Abgeordneten, welche den Zug zu eröffnen

hatten; die bekannteren und populären unter ihnen, wie Graf Gabriel Károlyi, Gabriel Ungvár, Vörösmarty, der greise Forrácz etc. wurden vom Publikum mit sympathischen Zurufen begrüßt. Im Uebrigen vertrieb man sich die Zeit mit dem Abzingen von patriotischen und Gelegenheitsliedern; hier und da brach eine Gruppe in Ehren-Rufe auf Kossuth oder in Abzug-Rufe auf Tisza aus; man affamirte die in den Fenstern und auf den Balkons der umliegenden Häuser erschienenen Damen, diese winkten mit Taschentüchern Grüße zurück; dann gab es einen größeren Andrang vor dem im Gebäude der ersten vaterländischen Sparkasse befindlichen Klub der gemäßigten Opposition, von dessen Balkon zahlreiche Klubmitglieder das bewegte Straßenbild betrachteten. Ein Student, von seinen Kollegen auf die Schultern gehoben, richtete eine Ansprache auf die oben befindlichen Abgeordneten, worauf Mos Bethy vom Balkon herab unter stürmischen Ehrenrufen des Publikums die Jugend zur „Beharrlichkeit in ihrem patriotischen Streben“ aufmunterte.

Endlich, etwa 10 Minuten nach 2 Uhr, erscholl das Losungswort „Elszól!“ (Vorwärts!) und der riesige Zug begann sich langsam in Bewegung zu setzen. An die Formirung einer regelrechten Kolonne, wie dies die Arrangeure ursprünglich geplant hatten, war bei einer so zahlreichen und aus den verschiedenartigsten Elementen bestehenden Masse nicht zu denken; die Menge wälzte sich wie ein riesiger Strom hinter den Anführern einher. Wos an der Spitze des Zuges hatte derselbe ein geordnetes und gewissermaßen feierliches Aussehen. Hier schritten Arm in Arm die Reichstagsabgeordneten, umgeben von den Fahnenträgern und flankirt von dem Studentenkorps, der den vordersten Abschnitt des Zuges zu beiden Seiten zusammienhielt. Damit der riesige Zug in den von Zuschauern wimmelnden Straßen freien Weg habe, bildete eine Abtheilung von zehn berittenen Polizisten mit Stadthauptmann Gyulaotly und Polizei-Inspektor Deéry den Vortrab; Allen voran schritt der Reichstagsabgeordnete Dionys Bölöny, mit einem tüchtigen Stocke, die dem Zuge entgegenstehende Straßenjugend auseinanderjagend, und vor der Gruppe der Abgeordneten fuhr Graf Gabriel Károlyi in einem offenen Wagen. Hintereinander strömte in unabsehbarer Masse die auf 10—15 Tausend Köpfe zu schätzende Menge, bestehend aus Studenten, sonntäglich gekleideten Bürgern, vielen Damen, deren großer Theil nationalfarbene Kofarben auf die Schultern gehetzt hatte, Handwerker-Gehilfen etc. Natürlich konnte auch der Anstich des Mob an den Zug nicht verhindert werden; in großen Massen waren lärmende Straßenjungen und meist angebeirerte „Zerrissene“ im Zuge vertreten; im Allgemeinen jedoch war in demselben das anständige Element weitans überwiegend und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß es zu keinerlei Ordnungsstörung kam. Den Abschluß des Zuges, der bereits das Nationaltheater erreicht hatte, als die Hintersten noch auf dem Calvinplatz standen, bildete eine Reihe von Arrangeuren mit einigen Fahnenträgern.

In dichten Schaaren, gleichfalls nach vielen Tausenden zählend, stand das Zuschauerpublikum auf den Trottoirs der vom Zuge passirten Straßen. Ueberall waren die Fenster dicht besetzt mit Neugierigen, die ihre Taschentücher dem Zuge entgegenwehten und mitunter auch in die Rufe der vorüberziehenden Menge einstimmten. Letztere sang von Zeit zu Zeit das Kossuth-Lied, den „Csókat“ und „Hymnus“, abwechselnd mit dem Demonstrationenliede: „Abzug Tisza, Abzug Csáky“... War den Köpfen der Menge zeitweilig zu einformig, so machten sie sich in diversen Ehren- und Abzug-Rufen Luft und so ging es mit ziemlicher Gleichmäßigkeit den ganzen „Prozessionsweg“ hindurch.

Gleich auf dem Museumring, vor dem Klub der Unabhängigkeitspartei, gerieth der Zug auf einige Minuten in Stockung. Hier richtete vom Fenster des Klublokals Koloman Thaly einige aufmunternde Worte auf die Menge, die dann unter brausenden Ehrenrufen an die Unabhängigkeitspartei und auf Kossuth weiter zog, ihren Weg programmgemäß über die Kerepesierstraße nehmend. Dem Volkstheater vis-à-vis, vor der Wohnung der Frau Blaha wurden der beliebten Künstlerin, die dem Umzuge zu Ehren ihren Balkon mit tricoloren Schleifen verziert hatte, frenetische Ovationen dargebracht. Einige Kolleginen der Gefeierten, darunter Frau Hegyi und Frau Rákósi, standen auf dem Balkon und wehten zum Grusse mit den Taschentüchern, während gegenüber, auf dem breiten, offenen Balkon des Volkstheaters beinahe das gesammte Personal desselben den Zug mit Hütchen und Tücherwehen begrüßte. Frau Blaha selbst befand sich an einem, auf den Glasthürschwellen geschlossenen Fenster. Donnernde Rufe „Ejzen Blaha!“ ertönten, als man ihrer ansichtig wurde; der Gatte der Künstlerin, Detektiv-Inspektor Baron Splényi, ließ sich zwar nicht blicken, bekam aber nichtsdestoweniger eine freilich anders geartete „Ovation“, „Ejzen Blaháné!“ und „Abzug Splényi!“ tönte es in wirrem Durcheinander, so daß die Künstlerin, nicht wissend, ob sie im eigenen Namen danken, oder im Namen des Gatten entrüftet sein sollte, es vorzog, eine indifferenten Miene zu bewahren.

Um die Ecke biegend, bewegte sich nun der Zug über den Elisabethring und über einen kurzen Abschnitt des Theresienringes nach der Andrássystraße. Hier war die Menschenansammlung am imposantesten. Tausende und Abertausende Leute standen auf den Trottoirs, füllten die Fenster, okkupirten in dichten Schaaren die Aussichtsrampe des Opernhauses, ja, sogar die vor demselben stehenden steinernen Spingire waren mit Zuschauern bedeckt. Ohne sonderliche Emotion ging es weiter, die Wahnerstraße überquerend, durch die Badgasse auf den Franz Josephplatz. Vor dem Klub der Liberalen Partei, dessen geräumiger Balkon mit Abgeordneten gefüllt war, erscholl stürmische Abzugsrufe, vermehrt mit höhnischen Apotropsirungen, die jedoch einen mehr humoristischen, als bedrohlichen Charakter hatten. Es wurde nicht einmal Aufenthalt gemacht vor dem Klublokale, der Zug bog sofort auf den Quai ein und bewegte sich nunmehr ziemlich still nach dem Zollamtsring. Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit war die Dfner Kóvácsbúr, die in summer Ruhe vor

den Augen der Demonstranten dalag. Kein Zeichen des Lebens war an dem königlichen Schlosse zu entdecken; bloß ein Fenster des linken Flügels war geöffnet und natürlich verbreitete sich in der Menge sofort das Gerücht, daß von diesem Fenster aus der König die Demonstration mitansehen. „Ejzen a király!“ dieser Ruf erscholl wiederholt auf der Corso-Straße, aber nicht zu stürmisch, nicht aufdringlich — das Volk respektirte die Trauer des Herrschers.

Auf dem Balkon des Ungarischen Palais auf dem Franz Josephs-Quai stand Baron Bela Ágost in Gesellschaft mehrerer Aristokraten, darunter des Grafen Eugen Zichy. Die aristokratische Gesellschaft winkte den vorüberziehenden Demonstranten Grüße zu, die mit stürmischen Ehren-Rufen aufgenommen wurden. Der Student Johann Orbán sprach den „patriotischen Aristokraten“ Dank für ihre Sympathien, dann bewegte sich der Zug ohne ferneren Aufenthalt weiter, über den Zollamtsring auf den Calvinplatz zurückkehrend. Hier angelangt, injenirte Graf Gabriel Károlyi zum Gaudium der Umstehenden ein improvisirtes Autodafé; er erhob sich in seinem Wagen, zog eine Nummer des „Nemzet“ aus der Tasche, spielte dieselbe auf seinen Stocck und verbrannte das Zeitungsblatt „feiertlich“. Mit dieser heiteren Episode nahm der heutige „Protest-Umzug“ seinen harmlosen Abschluß. Diejenigen, die beschuldigt hatten, daß ein friedliches Zerstreuen der riesigen Menge unmöglich sein und daß es nach dem Umzuge zu tumultuösen Szenen kommen werde, sahen sich angenehm enttäuscht; dem von den Arrangeuren ausgegebenen Losungsworte: „Széltoszlani!“ „Haza!“ (Auseinandergehen!“ „Nachhause!“) wurde ziemlich bereitwillig Folge geleistet, zumal die Arrangeure selbst mit dem guten Beispiele vorangingen und die verhältnißmäßig frühe Tageszeit — es war erst ein Viertel auf fünf und die Sonne schien noch hell vom Firmamente — fürs Kravallmachen ungeeignet war. In kaum einer halben Stunde war das Volk auseinandergegangen. Hier und da bildeten sich auf den Straßen kleinere Gruppen, die sich aber gleichfalls bald von selbst auflösten und am Abend herrichte vollkommene Stille in der Hauptstadt. Keinen Moment war das Eingreifen der Polizei oder des Militärs nöthig gewesen. Das Publikum, selbst dasjenige der Straße, scheint die Demonstrationen bereits satt zu haben; hoffen wir, daß die Ruhe eine definitive sein wird!

Theater, Kunst und Literatur.

*(Deutsches Theater) Wäre Plotow's „Stradella“ heute nicht der Reiz schöner Stimmen und vornehmer Gesangskunst zu Hilfe gekommen, die im Laufe der Jahre alt, aber nicht ehrwürdig gewordene Oper würde uns kaum mehr als ein antiquarisches Interesse abgewonnen haben. Ohne die ursprüngliche einaktige Fassung des Werkes zu kennen, möchten wir ihr den Vorzug vor der späteren geben, in der eine dürftige Handlung zu einer dreitägigen Oper breitgeschlagen ist. Der Komponist und Sänger Stradella — dem heutigen Publikum durch eine vielgejüngene Arie bekannt, die allerdings nicht von ihm, sondern eine Fälschung ist — liebt eine schöne Venetianerin Leonore und einführt sie ihrem Vormund. Dieser dingt zwei Banditen, um ihn zu ermorden, aber die Gesangskunst Stradella's rührt seine Verfolger so sehr, daß sie von ihrem Vorhaben abstecken. Diese schmalen Brocken von Handlung läßt der Komponist in einem wahren Meer von Drei- und Sechsbachtakt schwimmen, so daß man bei dem Anhören dieser Barcarole in drei Akten, die sich romantische Oper nennt, schließlich das Gefühl hat, als würde man auf einem Schaukelstuhl sitzen. Uebrigens verleiht sich Plotow's Talent, den Sängern leichtflüssige und einschmeichelnde Melodien in den Mund zu legen, auch in diesem Fingerringe nicht, in der Zeichnung der beiden Banditen finden wir sogar einige beachtenswerthe charakteristische Züge, deren Ausarbeitung und Vertiefung den Darstellern eine dankbare Aufgabe bietet. Die Hymne an Maria, mit welcher Stradella zum Schluß die harten Herzen der Banditen wie Wachs zerschmelzen macht, ist ein warm empfundenes Musikstück, welches die ihm zugeschriebene Wirkung wenigstens nicht ganz unglücklich erscheinen läßt. Das kräftige Trunklied der Banditen und den Brautchor haben wir wohl Alle einmal als „angehende Pianisten“ aus den „goldenen Albums“ und „Melodienkränzen“ auswendig gelernt. Es hat übrigens sein Gutes, derartige Partituren wieder einmal an's Lampenlicht zu ziehen, um sie dann mit beruhigtem Gewissen wieder in jene stillen Winkel unserer Bibliotheken zurückzustellen, in denen auch die anderen Lieblinge unserer Großväter, die rosenrothen und himmelblauen poetischen Almanachs, zu sanftem Schlummer gebettet ruhen. — Die heutige Aufführung der Oper bot meistens vortreffliche und interessante Leistungen. Fräulein Lehmann glänzte durch ihre an die besten Muster erinnernde Phrasirung und ihre den größten Schwierigkeiten gewachsene Koloratur, Herr Kiechenberg liebte dem einen Banditen seine kräftige Stimme und seinen kräftigen Humor, und Herr Widmann hatte reichliche Gelegenheit zur Entfaltung seines jugendlichen und warmen Tenors, der bei größerer musikalischer Sicherheit und richtigerer Vokalirung noch an Wirkung gewinnen müßte. Die Herren Rix und Trammer endlich fügten sich dem Ensemble auf das Beste ein. Das Haus war gut besetzt, der Beifall bei offener Szene und nach den Aktschlüssen ein stürmischer.

Die Petöfi-Gesellschaft hielt heute unter dem Präsidium Joseph Komócsy's eine Sitzung, in welcher Melchior Palágyi eine Studie über Cóttyós, Dejerd Margittay ein Gedicht

von Joltan Nagy, Frau Habel Fangh-Guyt eine Novelle und Ludwig Barot ein Gedicht las.

Offener Sprechsaal.*) Bücher jeder Art

werden zur Errichtung einer großen Bibliothek von Privaten zu kaufen gesucht. Anträge werden brieflich unter 'Bibliothek' an die Adm. dieses Blattes bis 22 d. M. erbeten.

Viele junge Leute sind erkrankt, daß die von manchen Apothekern verkaufte Santal-Kapseln nicht dieselbe Wirkung haben, als die von Apotheker Midy in Paris.

Meine bisher Wienergasse Nr. 6 bestandene Niederlage habe ich, vereint mit meiner Fabrik, im 1. Stock des selben Hauses verlegt. Anton Guttmann.

Für Hausfrauen! Zum Winter! Echtfarbigen Wollstoff-Erzeugnisse und Damenkleider für Damenkleider, weiße u. bunte

Orthopädische und Kaltwasser-Heilanstalt

des Viktor Fischer in Budapest, Stadtwaldchen (vormals Dr. Fischhof'sche Kaltwasser-Heilanstalt). Die Anstalt befindet sich in höher gelegener, gesunder Gegend, inmitten eines schönen Parks.

Telegramme.

Cyperus, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Unter großer Theilnahme der Bürgerschaft hielt heute die Jugend unter Vorsitz des Präsidenten der liberalen Partei, Dr. Leopold Glück, eine Versammlung.

Paris, 17. Februar. Den letzten Nachrichten zufolge scheinen bloß Rouvier, Casimir Perier und Waldeck-Rousselle eine Vereinigung zu zeigen, in die Kombination Meline einzutreten.

Rom, 17. Februar. Die 'Agenzia Stefani' meldet aus Athen: Die Kosaken Atschinoff's errichten in Sagallo Karaten. Dieselben haben häufig Streitigkeiten mit den Bewohnern der Umgebung.

Petersburg, 17. Februar. Meldungen aus Tschardschu zufolge befindet sich Abdurrahman nach Buchara eingetroffenen Nachrichten unthätig in Masjarischerif und trifft feinerlei militärische Vorbereitungen.

Washington, 17. Februar. Die Finanzkommission des Repräsentantenhauses legte denselben seinen Entwurf vor, nach welchem die Einkünfte um 70 Millionen herabgesetzt wurden.

Wien, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) In festlich beleuchteten und geschmückten Stephansdomen fand Vormittags 10 Uhr vom Kardinal Ganglbauer geleitete Vortagottesdienst für den Kaiser-König statt, dem ein ungemein zahlreiches Publikum beiwohnte.

Der Kapitalist.

Wien, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntags-Privatverkehr war belanglos, weil die äußere Anregung fehlte; die Tendenz war jedoch fest.

Mittags geschlossen: Oesterreichische Kreditaktien 311.90.

Budapest, 17. Februar.

(Die ungarische Westbahn-Aktiengesellschaft) hielt heute Vormittags eine außerordentliche Generalversammlung, deren Tagesordnung die Beschlußfassung über die mit der österreichischen und der ungarischen Regierung getrennt abgeschlossenen Uebereinkommen betreffend den Betrieb, sowie betreffend die staatliche Einlösung der in beiden Staatsgebieten gelegenen gesellschaftlichen Eisenbahnlinien, ferner die zufolge Annahme dieser Uebereinkommen notwendig werdende Abänderung der Gesellschafts-Statuten bildete.

Bester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 17. Februar. Der heutige Sonntagsverkehr war fast geschäftslos. Oesterreichische Kredit mit 311.90-311.75, 4prozentige ungarische Goldrente mit 101.32%, 5prozentige Papierrente mit 93.97%, bis 93.92%, geschlossen.

Korrespondenz der Redaktion.

Auch in dieser Woche sind uns zahlreiche Berichte aus allen Gegenden des Landes über Trauergottesdienste für den Kronprinzen zugegangen. Wir konnten diese Berichte wegen Raum-mangels nicht veröffentlichen, sagen jedoch den Einsendern derselben für ihre Mühe besten Dank.

Dr. Stephan Steinbach mit der Führung des Protokolls; der Vorsitzende gibt ferner dem Bedauern Ausdruck, daß der verdiente Präsident der Direktion, Ladislav Kovach v. Bisonta, durch Kränklichkeit am Erscheinen verhindert sei.

(Das hauptstädtische Spar- und Kreditinstitut a. G.) hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Dionys Bedf seine Generalversammlung. Der Bericht konstatiert, daß im abgelaufenen Jahre keine Nachzahlung im Kreditverein notwendig war.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Waarenkurse vom 16. Februar lauten: Zucker behauptet. Rohzucker per Februar ab Prag 17 fl. 20 kr. G., 17 fl. 25 kr. W.; Frachtbasis Auszug, 17 fl. 50 kr. G., 17 fl. 60 kr. W.; ab Olmütz 17 fl. 25 kr. G., 17 fl. 35 kr. W.; ab Brünn-Wien 17 fl. 60 kr. G., 17 fl. 70 kr. W.; Raffinade, Prima, prompt, ab Wien 34 fl. 50 kr. G., 35 fl. W.; Würfelzucker, Prima, prompt, ab Wien 35 fl. G., 35 fl. 50 kr. W.; Melis, prompt, ab Wien 33 fl. kr. 75 G., 34 fl. W.; Speiseritus, per 10,000 Literperzent, ruhig, prompt, kontingentirt, ab Wien 16 fl. 25 kr. G., 16 fl. 50 kr. W.; Rüböl sehr fest, per 100 Kilogramm, prompt, ab Wien 37 fl. 50 kr. G., 38 fl. 50 kr. W.; per Januar-April, ab Wien 38 fl. 50 kr. G., 39 fl. W. - Leinöl fest, per 100 Kilogramm, englisches, prompt, ab Wien 31 fl. 50 kr. G., 31 fl. 75 kr. W. - Deliaaten ruhig, per 100 Kilogramm, Kohlraps per Februar-März, ab Wien 16 fl. 25 kr. G., bis 16 fl. 50 kr. W. - Petroleum, per 100 Kilogramm, fest; galzisches, stand. white, prompt, ab Wien 19 fl. 75 kr. G., 20 fl. - kr. W.; kaukasisches, prompt, ab Triest 7 fl. 50 kr. G., 7 fl. 75 kr. W.; kaukasisches, Fiumaner, prompt, ab Wien 20 fl. 75 kr. G., 21 fl. - kr. W.; amerikanisches, Fiumaner, prompt, ab Wien 22 fl. G., 22 fl. 25 kr. W. - Fettwaaren, per 100 Kilogramm, unverändert, Schweinefett, Stadtwaare, inklusive Faß, prompt, erste Kosten, ab Wien 59 fl. G., 60 fl. W.; Speck, weiß, inklusive Packung, prompt, erste Kosten, ab Wien 52 fl. G., 53 fl. W.; Unschlitt, Ausschnitt, prompt, erste Kosten, ab Wien 34 fl. G., 35 fl. W.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: N. Rosenzweig, Handelsfirma in Sillein; Moriz Lederer, Herrenmodewaarenhandlung in Neusatz; Daniel Grünblatt, Handelsmann in Kecskenmet; Sidor Leichtag, protokollirter Handelsmann in Jglo; Karl Decrinis, Herrenmodewaarenhändler in Graz; Joseph Jnsam, Kaufmann in Meran; Anstalt Urbancsek, Pfäblerin in Wien, Sechshaus, Hauptstraße Nr. 1; Hermann Demus, protokollirter Goldarbeiter in Saaz; Anna Schulz, Geschäftsfrau in Holeschau; Katharina Bauer, Handelsfrau früher in Csakathuru, derzeit in Warasdin; G. Uttos, protokollirter Kaufmann in Detta.

(Gründer des ungarischen Bodenkredit-Institutes) hielten heute eine Versammlung, um über einige von der Direktion und dem Aufsichtsrat vorgeschlagene Statutenänderungen und Wahlen zu beraten. Die Statutenmodifikationen beziehen sich auf die Einziehung von Pfandguldendarlehen in den Geschäftskreis des Institutes und auf die weitere Erleichterung der Darlehensbedingungen und wurden einstimmig angenommen.

(Erste ungarische Schaftwollwäsch- und Kommissions-Aktiengesellschaft.) Die Generalversammlung dieser Gesellschaft hat heute unter dem Vorsitz des Direktions-Vizepräsidenten Albert Karsai stattgefunden. Der Vorsitzende konstatiert die Beschlußfähigkeit der Generalversammlung und betraut den k. Notar

glieder regierender Häuser, die zweiterwähnte Benennung gebührt mit den Mitgliedern unseres Herrscherhauses; 5. ja. — M. S., Kautzmann. Ja, Sie hätten den Vorrath anmelden und versiegeln lassen sollen, bis Sie ihn an einen Berechtigten verkauft hätten, denn ausshänken durften Sie ihn nicht mehr. — L. A., Vanski-Dvor. Nächsten Montag. — H. S., Neutra. Wenn dort überhaupt eine Entschädigung geleistet wird, so wird die Gemeinde sie erhalten; die einzelnen Hauseigentümer haben nichts zu erwarten. — N. B., Ugyics. 1. Nicht gezogen; 2. das hängt vom Besieben der Finanzdirektion ab. — 3, 7, 1. 4. 2. Das Staatsloterielos ist mit 10 fl., das andere Los ist nicht gezogen; ja, die Frage soll gestellt werden. — Vergleiche. 1. Fünzig Liter; 2. ja; 3. nein. — E. S., Nyarad-Szereda. 1. und 2. Nicht gezogen; 3. die Finanzorgane. — M. W., Saksfeld. Es gibt derartige Institute nicht. — Abonnent, Podhragy. Der Pächter hat Recht. — L. A., Udvard. Ja in dem Falle, wenn der Reichstag das neue Wehrgesetz annimmt. — Nr. 2, Miva. Wenn Sie sich mit dem Regalpächter vergleichen haben, können Sie den Verkauf neuer fortsetzen, für 1890 brauchen Sie jedenfalls eine Lizenz. — "Früh." Im Prinzip soll er die Sprache kennen, es genügt aber, wenn er "nem" oder "igen" sagen kann; aus solchen Gründen wurde noch nie eine Wahl annullirt. — T. A., Bacsa. Für die mit dem 1. Februar verkauften Getränke muß gezahlt werden, aber erst dann, wenn der Pächter die Ermächtigung vorweisen kann. — Nr. 1000. Sie unterliegen wegen der Steuervorschrift keiner Strafe; Sie müssen den Ertrag des Regals durch Verträge, Rechnungen, Briefe und ähnliche Befehle zu beweisen suchen. — "M. G. 330." 1. Wie es kommt? Je nun, das Gesetz bestimmt es; was in Prag geschieht, geht uns in Ungarn nichts an; 2. nein, keine Aufzahlung, nur die bedungene Rate; 3. wir kennen keinen passenden Ausdruck. — M. W. K., Mar. Sziget. Das geht den Pächter gar nichts an, nur die Finanzorgane dürfen nach den bisherigen Vorschriften einschreiten. — E. W., Beresgab. In Ungarn ist der Austritt noch nicht möglich, in Oesterreich wohl, aber das betreffende Individuum kann keine für Ungarn gültige Ehe schließen; um das zu erreichen, müßten beide Brautleute das Bürgerrecht eines auswärtigen Staates erwerben und dann hier als Ausländer leben. — "Nichts weißender Abonnent", Jglo. 1. Ja; 2. die Getränkesteuer ist dort zu entrichten, wo der Konsum stattfindet; 3. nur zu dem Minimalpreis von 1 fl.; 4. nein, außer Sie erwerben den betreffenden Gewerbechein; 5. ja, schon für heuer. — Jafob. Ja, zahlen. — M. G., Bussyahaja. Nein, in offenen Gefäßen werden Sie nichts verkaufen dürfen, außer Sie erwerben die separate Lizenz. Ihre Lise sind nicht gezogen. — Magula. Die Geschäftslokaltäten müssen ganz gereinigt sein; Kontrolle und Verriegelung sind dann nicht berechtigt, aber wohl in dem Falle, wenn in einem Hause manipulirt wird, und dann gibt es auch keine Klage. — M. G., Utyahau. Darüber sind wir nicht im Geringsten orientirt. — M. H., Abonnent 279,03. Freiplätze gibt es nicht. Ihre Lise sind nicht gezogen. — Langjahrig. Abonnent Sz. B. Wenden Sie sich mit einem höflichen Grinsen an den Vizegepan, daß er die Sache ordnen möge; wahrscheinlich in drei aufeinander folgenden Jahren; einen Ausstellungsfallender haben wir nicht. — Abonnent, Upatin. Er wird sich in seinem Geburtsorte stellen müssen und hier nicht assistirt werden; Gesuch an das Kriegsministerium. — P. A., Sillein. 1. Wenn keine andere Schule vorhanden ist, müssen sie die Gewerbeschule besuchen; 2. die Stadt sollte allerdings für separate Schulen sorgen, bitten Sie beim Magistrat schriftlich darum und wenn die Antwort abschlägig lautet, wenden Sie sich an den Vizegepan. — Regale. 1. der Pächter; 2. ja, vielleicht aber auch noch mehr; 3. nach beiden Seiten, der König wird um zwei Felber nach rechts oder links gerückt und der Thurm über den König herübergehoben. — Kaufmann, Budapest. Jährlich. — J. W., Csabrendek. Ja, aber nur von Ihrem Nutzen. — Alter Abonnent. Die Remundschiger nicht. — M. T., alter Abonnent. Ohne Erlaubniß geht es nicht, wenn Sie es thäten, ohne eine Lizenz der Finanzdirektion zu haben, würden Sie hart bestraft. — 1 von 5, Sebes. Das steht in den alten, noch gültigen Regalverordnungen des Ministeriums des Innern. — J. S., Budapest. Für heuer können Sie keine Lizenz mehr bekommen und wenn es nicht möglich ist, sich mit dem Regalpächter auszugleichen, müssen Sie hinfort nicht unter 50 Liter verkaufen. — Nr. 270,301. Nur der Pächter hat das Recht, den Gebädepacht zu kündigen, die Herrschaft nicht. — P. S. 3. Nein. — H. F., Ungvár. Das Abmachen mit dem Pächter ist nur heuer gestattet und es gibt auch Leute, welche die Lizenz lieber haben, als die Erlaubniß des Pächters. — E. S., Poina. Sie werden die Entschädigung erhalten, und zwar ungefähr 5400 fl.; Sie müssen beweisen, daß die Verkäufer das Regalrecht besaßen, daß Sie dieses Recht erkaufen und daß Sie die angegebene Steuer zahlten. — D. W., Agay-Fodemes. Am 11. reformmandirt aufgegeben unter Ihrer Adresse. — Schleife 277,542. Nein, künftiges Jahr nur hundert Liter und darüber. — M. Schl. Das Gebäude wird nicht abgelöst; bauen Sie ein Haus und kommen Sie um die Lizenz ein. — Regalienpächter 161. Es hängt ganz von Ihrem Belieben ab, ob Sie den Vertrag über die Felber, das Haus und die Mauth auch weiter aufrecht erhalten wollen; wenn nicht, so müssen Sie den Vertrag vor Ende Juni kündigen. — A. D., Szegvár. 1. Von jedem Quantum; 2. er kann zur Annahme von Raten nicht gezwungen werden, das private Uebereinkommen ist entscheidend; 3. im Jahre 1891. — A. F., Semlin. Das ist nicht im Gehege ausgesprochen, sondern muß im Statut Ihres Komitats festgestellt sein. — Koradie Kohn, Klauenburg. Ihr Como-Mentenschein Nr. 18 Nr. 1392 ist am 2. Januar 1885 mit 14 fl. RM. gezogen; wenn Ihre Mailänder Lise solche zu 45 Lire sind, so ist E. 5638 Nr. 25 am 2. Januar 1884 mit 47 Lire gezogen, die anderen Lise sind nicht gezogen. — M. F. 100. Die linksstehender Kullen haben keine Bedeutung; Ihre Lebensversicherungs-Titres sind nicht gezogen. — E. S., Szabalka. Ihr 1864er Los E. 2670 ist am 1. März 1880 gezogen; da Sie

aber nur die Serie und nicht auch die Nummer angegeben haben, können wir Ihnen die Größe des Treffers nicht angeben; Ihre anderen Lise sind nicht gezogen. — E. H., Felsö-Sap. Ihr Treffer 100 fl. Los ist mit 100 fl. RM., die anderen Lise sind nicht gezogen. — Nr. 274,743, Totis. Wenn die Betreffenden sich nur darauf beschränken, Bestellungen entgegenzunehmen und die Waaren später einzuschicken, wird sich dagegen kaum etwas thun lassen. — R. F., Viptó-Hiber. Paris genügt; wo er sich im Winter aufhält, wissen wir nicht. — M. und C. K., Kischau. Wir veröffentlichen prinzipiell keine Gebichte. — A. H., Villany. In solchen Angelegenheiten ertheilen wir keine Rathschläge. — W. Sch., Budapest. Wollen Sie Ihre Frage noch einmal einstellen, da wir dieselbe nicht verstehen. — Ein alter Abonnent, Szerenk. Der Sohn des Kronprinzen. — D. El., Dunas-Földvár. Heßler sind jetzt die kön. Staatsanwälte da. — J. St., Neutra. Kommissionen übernehmen wir nicht. — E. H., Jndia. Paßt nur in ein Lokalblatt. — R. R., B-Gyula. Berichte sind uns immer angenehm; den ersten konnten wir aber nicht benützen. — L. E., Bördösvár. Auch gegen Bezahlung nicht. — J. H., Bördösvár. Wenden Sie sich an einen Advokaten. — Nr. 278,248, 1. Ja wohl; 2. nach Spiritus 15 Kreuzer per Hektolitergrad, nach Sclivoviz und Mostoptichin 7 fl. 50 fr., nach Rum 12 fl. per Hektoliter; 3. das hängt für heuer Alles vom Uebereinkommen mit dem Berechtigten ab; 4. ja, gleich zahlen; wer den Kleinversteigerer bisher ausübte, wird die Lizenz erhalten; 5. bei Robert Lampel (Pö. Rodianer und Söhne) oder Moriz Rath; 6. nein, zum Verkauf in offenen Gefäßen ist er nicht berechtigt. — M. A., Preßburg. Ihr ungar. Prämienlos E. 2453 Nr. 11 ist am 15. Dezember 1886 mit 144 fl., die anderen Lise sind nicht gezogen. — M. B., Gmöb. Ihr ungar. Prämienlos ist nicht gezogen, die Antheilsscheine sind werthlos. — L. Duschitz, L. Dopl. Wenn Sie eine landwirthschaftliche Brennerei mit einer durchschnittlichen täglichen Erzeugung bis 2 Hektoliter Alkohol haben, so haben Sie allerdings Anspruch auf eine Bonifikation von 5 fl. per Hektoliter Anspruch und können letzteren bei der Finanzdirektion geltend machen; wenn Sie weniger als die kontingentirte Menge erzeugen, haben Sie es früher bei der Finanzdirektion anzugeben; wenn Sie mehr erzeugen, haben Sie den höheren Steuerfuß von 45 Gulden zu entrichten. — D. S., S. M. Jhelv. 1. Wahrscheinlich im April; 2. ja, auch die im Jahre 1885 Geborenen. — P. G., Alh. Jria. Nicht auf eigene Kosten, sondern in der Kaserne. — Erzseher, Mohács. Sie finden das am sichersten in einem "Eisenbahn-Courier", dessen Ankauf wir Ihnen anrathen. — Abonnent 371. Sie werden da wahrscheinlich einen sehr schweren Stand haben; Sie müssen die Sache einem sehr tüchtigen Advokaten anvertrauen; Beweismittel sind Steuerbescheinigungen des Steueramtes, legalisirte Zeugenaussagen, Rechnungen, Briefe u. s. w. — P. H. 1. Das wissen wir nicht, weil Sie die Höhe der Steuer nicht angeben; 2. für jedes der fünf Jahre beträgt die Strafe 64 fl., wenn Sie selbst den Fiktionsbogen ausfüllen, sonst nur 32 Gulden, dazu kommt noch für jedes Jahr die entfallene Kommunalsteuer; 3. nach dem wahren Einkommen; 4. vor Ende September; 5. ja, aber ganz sicher ist die Sache nicht. — Zahli "365". 1. Vom Tage der Untauglichkeitserklärung durch 12 Jahre; 2. nein; 3. ja. — W. K., Herencsvölgy. Da das Ausschankwesen für heuer beim Alten bleibt, gilt jener Vertrag auch für 1889, die Forderung des Pächters ist daher unbegründet. — J. A., Neugradiska. Ihr Gedicht "Reminiscenz an Fiume" zeigt Journalent. Wir müssen dasselbe jedoch aus dem von Ihnen erwähnten Grunde ablehnen. — J. B. K. Zi. 1. Ja, Sie besitzen einen Entschädigungsanspruch; 2. Nicht gezogen. — Marimilian 35. Ist auch dann nicht erlaubt. — J. K., Gr. Kifinda. Sie können ja auch in kleinen Fässchen verkaufen, doch muß dann die Getränkesteuer, 2 fl. per Hektoliter gezahlt werden. Heuer sind noch 50 Liter das kleinste steuerfreie Quantum. — M. K., Szabalka. Auch heuer zweite Klasse. — L. M., Hermanstadt. Sie sind zur Schadloshaltung berechtigt, heuer die Getränkesteuer vom Kleinversteigerer in geeigneten Flaschen zu erheben und die Strafbestimmungen anzuwenden. Sonst läßt sich nichts machen. — K. M. 741. Regalpächter dürfen ebenso wie bisher auch heuer verkaufen. — A. K., Bered. In der Dienzeit der Honvds ist keine Aenderung eingetreten. — E. P., V. V. 1. Nein. — C. 100, Vefes-Saba. 1. Mit zwei r; 2. nein; 3. nicht gezogen. — P. B., Mezö-Kovesd. Er kann Sie nicht verkaufen, aber es liegt in Ihrem eigenen Interesse. — Schleifennummer 275,414. 1. Sie können die Lizenz auch für ein anderes Haus erhalten; 2. die Nähe ist nicht entscheidend. — E. G., Dombovár. 1. Zur Einhebung ist nur der Pächter berechtigt, Sie nicht; 2. das Geschäft war ganz überflüssig, denn für 1889 ertheilt das Herar keine Schanklizenzen und Sie müssen sich mit dem Pächter abfinden. — B., Schleifennummer "269,965". 1. P. ist groß und stark gebaut, H. ist kleiner und trägt einen Vollbart; 2. über solche Lappalien existirt kein Gesetz, der Vertrag entscheidet, auch wenn er nur mündlich geschlossen wurde; 3. Sie müssen erst die Durchschnittsberechnung mit einander, dann das Resultat mit der Ludovischen Zahl multiplizieren, das Ergebniß mit 4 dividieren, das ergibt den Quadratinhalt; dann ist auch die Berechnung auf den ganzen Kubikinhalt sehr leicht. — M. L., Pansova. Ad 1. Sie müssen mit der Antwort Ihres Advokaten sich zufrieden geben, von hier aus kann man Ihnen nichts mittheilen. Ad 2. Mit richterlichen Urtheilen pflegt man nicht in Zeitungsartikeln zu polemisieren. — Dr. F. G., Galizien. Ihren Wunsch können wir nicht veröffentlichen, selbst gegen Vergütung nicht. — A. D. 1000. Sein jetziger Aufenthaltsort ist uns unbekannt. — A. H., Großklaus. Ihr Bericht ist für uns nicht verwendbar. — Ein Dandy. Das Feuilleton können wir leider nicht benützen. — J. G. 99. Sie können das durch jede Buchhandlung bestellen lassen. — M. W., Beresgabalka. Ad 1. Wenden Sie sich an die betreffenden Blätter selbst. Ad 2. Wir können die Adresse nicht mit-

theilen, weil die Ziffern unfehlbar waren. — Dr. J. R. Verpätet eingelangt; für Ihre Mühe unseren Dank. — M. W., Drjova. Am 20. August 1888 standen Napoleondors 9787, Dukaten 583, am 21. August 9781/2, resp. 585. — M. G. H. Ihr Reglewick-Los Nr. 801 ist am 2. Mai 1887 mit 10 fl. RM. gezogen. — M. R., Sillein. Ihr ungar. Kreuzlos E. 7389 Nr. 78 und Ihr österr. Kreuzlos E. 4278 Nr. 39 sind in der Amortisationsziehung, die anderen Lise sind nicht gezogen. — L. Gesellschaft, Budapest. Eine derartige Gesellschaft unterliegt keiner behördlichen Genehmigung. — B. K. J. Derjenige, der eine Wechselstube errichten will, hat dazu einen Gewerbechein zu lösen; wer das Ratenbriefgeschäft betreiben will, muß die verkauften Lise im Besitze haben und muß sie bei einer behördlichen Untersuchung vorweisen, außerdem muß er keine Bücher dergleichen, daß jeder Verkauf auf Raten daraus ersichtlich ist. — S. K. 1. Vielleicht, gewiß ist es nicht; 2. auch künftig nur so wie bisher. — E. A. c. s. Die Finanzdirektionen haben jetzt so viel zu thun, daß sie sich mit den Gesuchen für 1890 gewiß noch nicht beschäftigen. — E. G. 100. Ja, auch heuer müssen die 1865 Geborenen sich stellen. — M. S., Szivacz. Wir haben von jener Bahnangelegenheit durchaus keine Kenntniß. Das Schanzgesetz, welches der Reichstag bereits votirt, wird auch für Kroatien gelten, nur ist noch nicht bestimmt, wann es dort in Kraft tritt; der kroatische Landtag wird damit nichts zu thun haben. — G. K., Temesvár. 1. Zwölf Jahre lang, von damals an, als Sie die Taxe zum ersten Male zahlten; 2. wir glauben, daß die vorjährige Steuer des Geschäftes maßgebend ist, wenn Sie wirklich den Refursternin veräußert haben, werden Sie unbedingt die unrichtig vorgeschriebene Summe zahlen müssen; 3. ja, es muß berücksichtigt werden, aber nur dann, wenn Sie den Refursternin nicht veräußert; 4. auch hier hängt der Erfolg vom Refursternin ab; 5. für nächstes Jahr wird die Taxe nach der heurigen Steuer Ihres Geschäftes bemessen werden. — E. W., Jacskó. Heuer haben Sie sich nicht zu stellen. Das Einmüßgeln war auch früher verboten und ist auch jetzt nicht erlaubt; es gelten hierüber die bisherigen Strafbestimmungen. — S. in K. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen über jenen Herrn Auskunft zu geben. "Er und Se. Eminenz"; per Post. — Alter Abonnent, Regalienpächter. 1. Nur der Einmüßgler; wie zum Geier könnten Sie denn dem anderen Regalienpächter wegen des Preises etwas anhaben? 2. Heuerfrei keineswegs; 3. nach dem alten Gesetze. — A. B. C., Miskolcz. 1. Sie müssen, um Unannehmlichkeiten zu meiden, das Ungros-Lager getrennt halten; für die Zahlungsmodalitäten ist §. 23 der Verordnung maßgebend; 2. das ist nicht erlaubt, es müssen von einer Gattung 50 Liter sein; 3. ja, das ist zulässig; 4. nein; 5. nein; 6. eine Herabsetzung auf 50 Liter ist nicht zu erwarten, eingeschritten ist Niemand, denn es wäre vergeblich; 7. noch nicht. — E. D., Privitye. Ja, aber die Gebühr ist verschieden, nach §. 20 der Verordnung. — M. G. 300. Das ist doch ganz einfach, der Pächter kann die Gebäude in Pacht behalten, wenn er will; aber wenn er nicht will, kann er bis Ende Juni den Pachtvertrag kündigen. Die zweite Frage ist absolut unverständlich. — M. W., Akaf. Es gibt keine derartige Anstalt, aber in den Hotels kann es geschehen. — H. S., Talya. Ja, auch heuer. — H. B., Stepanow. 1. "Erträgniß" bedeutet das Einkommen, das der Eigenthümer als Pachtsumme oder von der eigenen Ausübung des Regalrechtes bezieht; 2. das hängt vom Vertrag ab, denn in manchen Fällen zahlt der Pächter auch die Steuer, in manchen nicht; 3. der Pächter muß von seinem Nutzen 10 Prozent als Erwerbsteuer zahlen. — J. 99. Der Schulstuhl ist dazu berechtigt, der Refurstern an den Schulinspektor steht jedoch frei. — M. J., Keneje. Wir wissen nicht, wer das angeordnet hat, und sehen auch die Ursache dieser Anordnung nicht ein. — G. B., Dacsadnik. Es wäre nicht in der Ordnung; Refurstern an den Vizegepan. — Treuer Leser. Das wissen wir nicht mehr; Derjenige, der das aktive Wahlrecht besitzt und 24 Jahre alt ist. — M. R., Mura-Szombat. Vor Ende September wann immer; einzelne Gewerbe ja; allerdings muß vom Kleinversteigerer schon gezahlt werden, wissen Sie denn das auch jetzt noch nicht? Branntwein darf in versiegelten Flaschen überhaupt nicht verkauft werden. — D. D., Bördösvár. 1. Nicht konsumierfähig; 2. nein, ist nicht zu zahlen. — N. N. in O. Franzbranntwein ist im Gesetze nicht erwähnt; Rum darf unter zwei Dezilitern nicht verkauft werden. — E. T., Kural. 1. Für heuer nur vom Pächter; 2. vielleicht; bestimmt können wir es nicht wissen; 3. ja; 4. kein Unterschied; 5. verboten ist es nicht, die Bewilligung hängt von der Finanzbehörde ab. — M. W. Erlaubt ist es nach unserer Ansicht, aber sie müssen dem Regalberechtigten die Getränkesteuer mit 2 fr. per Liter zahlen.

Die Lise der nachstehenden Einjender von Losaufträgen sind nicht gezogen: E. L., Kavosvár. — H. S., Böcs-Petri. — J. C., Schemnis. — J. R., 271,418, Adánd. — J. S., Andrássytrakt Nr. 8. — P. M., Szederes. — E. Sch. in B. — J. R., Szabadka. — M. S., Kolasin. — Nr. 266,937, Bezdan. — Duna-Szerdahely 100. — M. F., Neudorf. — E., Devecser. — Somogy 1000. — Dr. K., Katalóc. — M. S., Bars-Simony. — Hader H., Großwarden. — M. A., Mede. — Abonnentin B. C., Kremnik. — E. B., Gjelebovec. — J. L., B. Fodemes. — Abonnent, Glogon. — P. Fr., Wien, Josephstadt. — L. Zala-Söjtor. — Dr. M., Grodet, Garazin. — J. M., Arad-Mácsa. — L. S., Ledanics. — L. B. K., Csaba. — J. S., Varannó. — L. P., Szepes-Dlaßi. — M. L., Nagybánya. — D. M., Dubodjel. — Abonnent K-g, Moesouof. — M. D., Csacza. — D. M., Belisce. — A. L., Szepes-Nemetes. — J. K., Brád. — E. K., Ofen. — M. D., Preßburg. — E. Ch., Gyháza.

Verleger: Sigmund Bródy.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhelt.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Allerlei.

(Die theure Gattin.) Ein Scheidungsprozess wurde Mittwoch in London zum Abschluss gebracht, der in theatralischen Kreisen Aufsehen machte. Mr. Alfred J. J. J., ein Pianist und Hilfsprofessor der Musik an der königlichen Musik-Akademie in London, klagte auf Scheidung von seiner Frau wegen Ehebruchs mit Mr. Leslie, dem Eigentümer des Lyric-Theatre. Frau J. J. ist Mitglied des Bühnenpersonals genannten Theaters und singt allabendlich als Miss Marie Tempest die Titelrolle in der populären Oper „Dorothy“, wofür sie eine wöchentliche Gage von 25 Pf. St. bezieht. Zwischen Frau J. J. und Herrn Leslie, welcher verheiratet und Familienvater ist, entspann sich ein freundschaftliches Verhältnis, welches aber bald seine platonische Natur verlor und schließlich zur Trennung des J. J. J. Ehepaars und zu dem Scheidungsprozess führte. Nach mehrtägiger Verhandlung erachteten die Geschwornen den Ehebruch als erwiesen und sprachen dem gekränkten Gatten für den Verlust der Gesellschaft seiner Gattin die substantielle Entschädigung von 5000 Pf. St. zu, welche Mr. Leslie sammt den angewachsenen Kosten des Prozesses zu zahlen hat.

(Amerikanische Philantropie.) Aus New York wird geschrieben: Jakob J. J., ein sehr reicher Bürger in Port Deposit, Mass., macht bekannt, daß er eine Anzahl großer Industriekulen für Knaben und Mädchen gründen will und für den Anfang 500,000 Dollars niedergelegt hat, während weitere drei Millionen Dollars für den gleichen Zweck reserviert bleiben. Nach dem Plane des Wohlthäters werden diese Schulen ihre Zöglinge — selbstredend nur die Kinder armer Leute oder Waisen, die schon frühe ihren eigenen Weg zu suchen gezwungen sind — gänzlich aufnehmen,

sie unentgeltlich mit Nahrung, Kleidung und Wohnung zur Genüge versehen und ihnen Gelegenheit geben, sich in irgend einem selbstgewählten Berufe bis zu einem gewissen Grade auszubilden. Der Gründer des Instituts hegt die Zuversicht, daß durch derartige Unternehmungen die Zahl der armen, barmüthigen Kinder reduziert werde, die, unbekannt mit Erziehung und Schule zu Tausenden die amerikanischen Großstädte durchziehen sind. Zu diesen armen Barfüßern gehörte einst auch Mr. Tom.

(Vier Tage lang begraben.) Aus London, 12. d., wird geschrieben: Gerade vor einer Woche stürzte in der Zeche Drackenwall in Gunnslake (Cornwall) eine aus Sand bestehende Wand ein und verzwang zwei Grubenarbeitern, John Kule und William Bant, den Ausweg. Als der Sand allmählich die Grube ausfüllte, zogen sich die zwei Arbeiter in ein höher gelegenes Ende des Ganges zurück, wohin der Sand nicht dringen konnte. Sie befanden sich dort in einer Entfernung von 80 Fuß von der Oberfläche, doch durch isolierten Fels war der Zugang gesperrt. Glücklicherweise hatten Luft und Wasser Zutritt zu diesem dunklen Gefängnis. Wasser tropfte genug hinunter, so daß sie den ärgsten Durst löschen konnten; auch besaßen sie einige Kerzenstumpen und Bündel Holz, um sie, so oft nötig, anzuzünden. Mittlerweile hatten die Gesährten der lebendige Begrabenen alle Mittel angewandt, um diese zu retten. Es galt, durch den isolierten Fels einen Tunnel zu bohren, und einer der Begrabenen wenigstens konnte seinem Gefährten mittheilen, daß er die Ketter an der Arbeit höre. Wierzig Mann arbeiteten Tag und Nacht, bis endlich Samstag nach Mitternacht eine Oeffnung hergestellt war, groß genug, um den Armen sorgfältig zubereitete Nahrung zukommen zu

lassen. Einige Stunden später waren sie frei. Ein Grubenarbeiter erbot sich, die Rettung zu unternehmen und wurde 80 Fuß tief in die Grube hinabgelassen. Beim Erreichen der Geretteten fand ein sehr ruhendes Zusammenreffen statt; doch wurden sie sofort in einem bereit gehaltenen geschlossenen Wagen nachhause geschickt. Sie sollen sich trotz der erlittenen Entbehrungen wohl befinden.

(Delphi zum Verkauf.) Englische Blätter wissen zu berichten, daß Delphi, der uralte Sitz des Delphischen Orakels und des Rathes der Amphiktionen von der griechischen Regierung den Vereinigten Staaten für 80,000 Dollars angeboten ist, um dort Ausgrabungen vornehmen zu lassen. Es wird nötig sein, das Dorf Castro, das auf dem Blake steht, wo Delphi stand, anzukaufen und abzutragen. Professor Norton von der Harvard Universität ist mit dem Angebot in New York angekommen und sucht das Geld zusammen zu bringen.

(Aus Groß gegen seine Hausmeister.) hat sich neulich des Nachts in St. Denis ein 17jähriger Greis das Leben genommen! Er setzte sich am Abend behaglich in seinem Lehnstuhl zurecht, zündete ein Kohlenbecken an, rauchte mehrere Pfeifen Tabak und schlummerte dann allmählich in das ersehnte Jenseits hinüber, wo es keine Hausmeister mehr gibt. In einem letzten Schreiben erklärt er: „Ich hinterlasse den Hausmeistern meinen Mietzins bis zum April des verfloffenen Jahres, und glaube, daß sie mir nicht auch den für die folgenden Monate im Grabe abfordern werden.“

(Zu dem 75jährigen Dienst-Jubiläum Wolke's) werden die Mitglieder des großen Generalstabes ein besonders kostbare Gabe darbringen. Von der Form einer Adresse hat man abgesehen und einen Gegenstand gewählt, bei welchem einzelne Zweige des Berliner Kunstgewerbes Gelegenheit erhasen, ihre Leistungsfähigkeit in schäufier Weise zu entfalten.

21.]

Geführt.

Roman nach dem Französischen von A. St.

Erster Theil.

9.

Das blaue Kreuz.

Das Gras wuchert üppig an dieser Stelle und die Schloßbesitzer ließen um das Monument einen Ring von Weiden und Palmen pflanzen, deren Schatten auf die Stelle fällt und einen beträchtlichen Raum bedeckt. Dieser Ort ist sehr still und liegt stets in tiefer Einsamkeit begraben.

Am nächsten Tage um zwei Uhr, sah hier ein Mann auf einem umgestürzten Baumstamme. Er war in einen Rock von grauer Farbe gekleidet und trug eine Kose im Knopfloche, die Ordensdekoration der Stinger und Krieger. In diesem Augenblicke besaß der Mann beide Eigenschaften. Ein Filzhut von derselben Farbe, wie der Rock, saß kokett auf seinem schwarzen Haare. In seiner rechten Hand hielt er einen leichten Stok mit einem Goldknopfe, der ihm gleichzeitig als Reitpeitsche diente und mit welchem er spielend auf seine Stiefel schlug, in einer Art, welche Ungeduld ausdrückte, indem er gleichzeitig die Tiefe einer engen und gewundenen Allee mit seinen Blicken durchdrang, welche sich in den Wald von Pleban hinein erstreckte.

Es war der Herzog von Vaudrey.

Der Groom führte die Pferde in einem Hohlwege, der sich in einer Entfernung von dreihundert Schritten befand, spazieren.

Der Herzog war in beinahe heiterer Stimmung. Die Schönheit Yvonne's bezauberte ihn und die Intrigue, welche er um sie her spann, füllte seine Seele angenehm aus. Er zweifelte nicht an seinem Erfolge und die Eroberung war wohl der Mühe werth.

— Zum Geier mit den Gewissensbissen und mit den lästigen Erinnerungen!

Das Leben ist doch schön, und Baron Jacques hatte ihn doch zur Nothwehr gedrängt. Warum kam er auch zur Unzeit, indem er ein Rendezvous störte, zu welchem ihn Niemand rief? Warum hatte er diese tolle Idee eines Zweikampfes, in welchem, wenn er zur Ausführung kam, beide Gegner auf dem Platze bleiben mußten. Dem Baron war ja nur das zuthun geworden, was er verdient hatte. Man lebt vergessens in der elegantesten Welt; man findet nicht alle Tage ein Mädchen auf seinem Wege, wie es Yvonne ist. Das war noch eine grüne, frische und mit dem Schmelz der Jugend bedeckte Frucht; so bläst er auch war, so erschien ihm doch die Braut Corentins, als das, was sie wirklich war, nämlich als ein wahres Wunder. War es vielleicht die Einsamkeit, in welche er sich, seit er in der Gegend war, einschloß, welche diese Wirkung auf ihn hervorbrachte oder war es bloß die Anmuth Yvonne's, die ihn dergestalt bezauberte? Er versuchte es selbst nicht, darüber klar zu werden; allein seine Gedanken waren nach einem Punkte gerichtet: er wollte sie besitzen und schmachtete sich, daß er sie freiwillig oder gezwungen für sich erringen werde. Er fürchtete übrigens keinen bedeutenden Widerstand. Die Bewirung des jungen Mädchens, ihre Blässe, ihr Schweigen, der Blick, den sie kaum zu ihm zu erheben wagte, hatte ihm einen Einblick in ihre Seele verschafft. Er hatte zuviel Erfahrung im Leben, als daß er den Einfluß nicht zu ermessen vermocht hätte,

welchen Name und Reichthum auf ein einfaches Mädchen üben, das leicht zu blenden ist und außerdem war er von seinen Vorzügen, welchen er bereits so viele Erfolge verdankte, dergestalt und in dem Maße überzeugt, daß er einen Mißerfolg gar nicht für möglich hielt.

Der Mann, welcher über die Baronin Bresson und so viele Andere triumphirt hatte, indem er ihnen ein glühende Leidenschaft einflößte, mußte doch leicht den Widerstand eines Kindes besiegen und das mußte eine angenehmer Zeitvertreib und gleichzeitig eine glückliche Zerstreuung für die düsteren Gedanken sein, die ihn verfolgten.

Unterdessen verstrich jedoch eine Minute nach der anderen; der Herzog hatte wiederholt ungeduldige Blicke auf seine Uhr geworfen und noch deutete nichts auf die Ankunft der schönen Yvonne hin.

Die Vögel sangen in den Wipfeln der Bäume; die Däse der Tamarisken und der Hagebutten, welche in voller Blüthe standen erfüllten die milde Luft; allein der Herzog, der Natur Schönheiten wenig zugänglich war, war bereits sehr ungeduldig, als er endlich in der Ferne, auf dem Fußstege, den schwarzen Rock und das weiße Brusttuch bemerkte, welche Yvonne am vorhergehenden Tage getragen hatte; ein Sonnenschirm aus grauer Seide war der einzige Unterschied zwischen ihrer Erscheinung von gestern und heute.

Er fühlte, wie seine Brust sich erweiterte und er stieß einen Seufzer der Befriedigung aus. Da Yvonne zum Rendezvous kam, hatte er die Partie gewonnen. Bald unterschied er die schönen, kastanienbraunen Haare, welche über die Schulter des jungen Mädchens herabwallten und ihre schwarzen Augen, deren Glanz durch die langen Lider gemildert wurden und die sie verschämt zu Boden schlug.

Yvonne trat mit zögernden Schritten näher. Als sie sich nunmehr einige Schritte vom Kreuz befand, überzog eine tiefe Röthe ihr Antlitz; ihr Herz schlug heftig, so heftig, daß der Herzog den Schlag desselben bei dem unglücklichen Mädchen hören konnte. Er erhob sich, ging ihr einige Schritte entgegen und erfaßte ihre Hand.

— Es ist schlecht, was ich thue, stammelte sie. Warum bin ich gekommen? Ich weiß es in der That selbst nicht.

Er zog sie auf die Bank nieder, wo er sie erwartet hatte.

— Warum Sie gekommen sind? sagte er mit jener vibrierender und süß klingenden Stimme, welche einen seiner größten Reize bildete, weil Sie der Zug Ihres Herzens geführt. Sie kommen zu mir, wie ich zu Ihnen komme, Yvonne, ohne darüber nachzudenken und ganz einfach, weil ich Sie liebe und weil Liebe wieder Liebe erweckt.

— Herr Herzog... wie könnte ich Ihnen glauben?

Mit wunderbar gespielter Leidenschaft rief er:

— Sie müssen mir glauben, weil ich aufrichtig spreche.

— Eine tiefe Kluft liegt zwischen uns.

— Welche denn?

— Ihr Rang, Ihre Stellung und... die meinige.

— Ihre Bescheidenheit führt Sie irre. Sie sind geschaffen, um überall zu herrschen. Sie besitzen die einzige Macht, welche den Frauen zukommt und ihnen den Zauber verleiht, durch welchen sie uns zu ihren Sklaven machen; das ist die Anmuth, die Schönheit.

Er hatte leichtes Spiel; Yvonne war bereits im Vorhinein gewonnen; bereits seit Jahren hatten die Augen des Schloßherrn von Langon, des glänzenden Kavaliere einen tiefen Eindruck auf ihr Herz gemacht. Wenn sie träumte, war er es, den sie wie einen Halbgott aus der Ferne sah, dem sie sich nicht zu nähern vermochte, so erhaben schien er ihr über andere Menschen. War er nicht der größte Herr in der Gegend, der reichste, der schönste? Welcher Andere konnte mit ihm verglichen werden? Der Graf von Pleban vielleicht? Dieser war zu gut, zu einfach; außerdem aber hatte sie sich daran gewöhnt, ihn als Vater zu betrachten und er behandelte sie auch, als ob sie sein Kind gewesen wäre. Oder vielleicht die Bressons? Allein diese hatten weder die Vorzüge des Namens, noch die der Jugend. Der Herzog allein, repräsentirte das unnahbare Ideal, die lebendige Verführung und er ließ sich nun herab, zu ihr zu stehen, sie mit Schmeicheleien zu überhäufen; ja, er wäre, wenn sie gewollt hätte, bereit gewesen, sich ihr zu Füßen zu werfen.

Welcher Traum! Beend sah sie jetzt an seiner Seite, im Vorhinein besiegt, indem sie wie köstlicher Musik den Worten lauschte, die aus diesem bezaubernden Munde kamen und indem sie von den Pfeilen, welche diese Augen schleuderten, ins Herz getroffen wurde. Der Herzog war seines Sieges so sicher, daß er sich nicht beilte, denselben zu benützen.

— Sie haben meinen Brief erhalten? fragte Herr von Vaudrey.

— Ja.

— Sie hat Ihnen denselben übergeben, als Sie sich ganz allein befanden?

— So ist es.

— Er ist ein sehr kluger Bursche. Warum haben Sie mir nicht geantwortet?

— Weil das nicht recht ist.

Und mit sichtbarer Anstrengung fügte sie hinzu:

— Und wenn ich Ihnen heute gehorcht habe, so geschah es, um Sie zu bitten, mich in Frieden zu lassen.

Ein Lächeln flog über die Lippen des Herrn von Vaudrey.

— Ihnen entsagen, Yvonne! rief er, Sie würden mir das nicht glauben, selbst, wenn ich es Ihnen verspräche. Entspricht man dem Sonnenlichte, dem Dufte der Blumen? Wo finde ich eine Frau, die Ihnen gleicht? Haben Sie nicht bemerkt, wie selbst die Blicke dieser Männer, dieser Banern Sie verschlingen, die doch unfähig sind, Ihre Schönheit zu begreifen? Sie drängen sich von allen Seiten um Sie, und doch wären diese Leute kaum im Stande, einen Diamanten von einem Stück Glas zu unterscheiden. Hören Sie nicht auf Ihrem Wege stets den Ruf der Bewunderung? Sind Sie jemals einem Manne begegnet, der fühllos gegen den Zauber wäre, der Ihnen entströmt, wie die Wärme der Sonne? Haben Sie je eine Frau gesehen, die nicht eifersüchtig auf sie war? Ihnen entsagen? Das ist unmöglich. Verlangen Sie von mir, was Sie wollen; befehlen Sie mir und ich werde gehorchen; nur das nicht. Nein, niemals!

Er rückte ihr näher und legte einen Arm um ihre Taille, ohne daß sie es gewagt hätte, ihm Widerstand zu leisten. Ihre Liebe lähmte sie förmlich.

— Ich liebe Sie nicht erst seit gestern, fuhr er fort, seit Jahren bereits trage ich dieses Gefühl in mir, und ich bin dessen gewiß, daß wir uns bereits verstanden, ehe wir einander noch gesprochen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Válás után. Nagy operette 3 felvon. Zenejét szerzette Strauss J.

Népszínház.

Szimphonikus. Nagy operette 3 felvon. Zenejét szerzette Strauss J.

Nagy kir. operaház.

NORMA. Opera 2 felvonásban. Zenejét szerzette Bellini, Ira Romani, Forti-totta Szerdahelyi.

Deutsches Theater.

Castspiel der f. f. Hofoper und Kammeroper in Wien.

A babatündér.

Látványos ballet 1 felvon. Zenejét írta Bayer.

Fidelio.

Oper in 2 Aufzügen von Sonnen-leithner, in Musik gesetzt von L. v. Beethoven.

ORPHEUM, Grosse Feldgasse 17.

Auftreten des Ventriloquisten Mr. D'Al, der franz. Sän-gerin Mlle. Zuzini, des Schellenvirtuosen Árpád Angyal.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper. Auftreten des 19jährigen Ventriloquist James Hamilton mit seiner künstlich belebten Automatenfamilie.

Konzerthalle zur „blauen Rahe“

VII., Königs-gasse 15. Auftreten der reizenden Chansonetten-Sängerin AMELIE ROHN.

ORANGEN und Citronen

Größe der Frucht 30-50 Stück enthaltend, versendet gegen Nachnahme von fl. 1.60 in primissima Qua-lität.

Bayer's Salicyl-Rautschuttpflaster

Es unterzieht zur gründlichen, gefahr- und schmerzlosen Entfernung der Hühneraugen und Hautwunderungen jeder Art.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dantes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Er-fahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen

Der Rest von Taub Károly's Nachfolger... Partiewaaren - Lokale Herz Mór, Deák-gasse Nr. 9. wirklich tief unter dem Partiepreise...

H. HONORAR für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten... A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.

Regenerations-Präparate vom Oberarzt Dr. Müller, seit vielen Jahren mit ausgezeich-netem Erfolge angewendet gegen alle Nervenkrankheiten...

COTILLON - Orden und Touren. 6 St. sortierte Goldorden 5 fr. in Couvert...

Ein Haus, 700 Klafter Grund, beste-hend aus 20 Zimmern, 10 Küchen, an der Pferdebahn gelegen...

WICHTIG!! Holzverkleinerer, Patent Barabás. 75% Arbeitszeit-Ersparnis. Es ist nicht mehr nötig in Keller oder in Hof zum Hackstock zu gehen...

Fabrique de corsets „AU BON MARCHÉ“ BUDAPEST: Elisabethplatz 7, Ecke Wiener-g. WARSCHAU: Miodowa 6.

PAPIER FAYARD et BLAYN Mehr als 60 Jaehr Erfolg fuer Heilung von SCHNUPFEN, BRUSTIRRITATION, RHEUMATISMUS, LENDENSCHNERZEN, VERLETZUNGEN, WUNDEN.

Geheime Krankheiten sowie Harnröhren-Rüsse, Ge-schwüre, Syphilis, Man-neschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Ein-krickung und alle Geschlechts-krankheiten bei Frauen, Män-nern und Kindern heilt rasch und sicher ohne Verunsicherung

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kundstücke werden erbeilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassen, Fabrikniederlage, Budapest-Göttergasse 6. 634

Eine größere, auf einer Budapest-Realität haftende zinstagende Forderung ist zu verkaufen. Näheres in der Annoncen-Expedition Anton Mezei, Budapest (Palais Haas). 1580

Ein 30 Jahre feuerfreier Baugrund, drei Gassenfronte, ist zu verkaufen. Näheres in der Annoncen-Expedition Anton Mezei, Budapest (Palais Haas). 1581

Eine alleinstehende Frau, die ihr eigenes Geschäft hatte, wünscht hier oder in der Provinz als Wirthschafterin, oder in einem Geschäfte irgendwelche Stelle. Anträge sub „D. S.“ an die Exp. 1510

Pariser Ausstellung. Zur die Pariser Ausstellung übernimmt ein Budapest-er Kaufmann, der während der Zeit der Ausstellung in Paris domicilirt, von ungar. Anstellern die Vertretung Beste Referenzen. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Testory, Budapest, (Palais Haas). 678

Háló-, ebéd-, uri-, salon-és phantasiabutorok, zongora és pianino-olajfestmények, szönyegek, függönyök, nippel igen jutányóron eladatnak, Andrásy-ut 105. 1. emelet, naponta 9-12 és 3-5 óráig. 1520

Aufständige Witwe sucht Stelle als Haushälterin mit guten Zeugnissen zu unterrichten Kindern. Adresse in der Exp. 1569

Wirthschaftsgehilfe sammt Wohnung, guter, alter Hofen, in der Christinenstadt, Alkotásgasse, vis-à-vis der Südbahn gelegen, ist per 1. Mai a. c. zu verpachten. Auch sind dabeilicht

Baugründe billigst zu haben. Näheres bei Mangold und Bergl, IV., Karlsring 8. 1597

Jurist (Jkr.) sucht Korrespondent-Stelle per sofort, sowohl für Gymnasial- als Real-schüler. Gefällige Anträge unter „Korrespondent“ an die Exp. 3003

Ein wenig gebrauchter Aufschwinger mit Dach billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 1663

Tüchtiger Uhrmachergehilfe mit mehrjährigen guten Zeugnissen, findet eventuell auch sofort dauernde Stellung. Offerte mit Angabe des Alters und Lohnanspruchs unter „A. 100“ an die Exp. 1659

Bösendorfer Konzertflügel wegen Raummangels billig zu verkaufen. Ader. in der Exp. 1709

Suche für vornehme Familien !!! Erzieherinnen !!! jeder Konfession mit gutem Gehalt. Näh. die pädagog. Agentur Kéri Sándor, Budapest, Váci-körút 21. telemelet. 1638

Die Kravatten- und Miederfabrik von Rosa Schwarz, Budapest, Andráshystr. 17, verkauft 6 St. ganz Seiden-Kravatten fl. 1.10 6 St. Ia. Seiden-Kravatten fl. 1.90 1 echtes Fischbein-Mieder fl. 1.90 1 schweres Seiden-Halstuch fl. 1.30 1 feines weißes Hemd fl. 1.30 1 „ Oxford-Hemd fl. 1.30 6 Paar Winterlocken fl. 1.40 Kragen und Manchetten in feinsten Qualitäten u. größter Auswahl. 38971

Mehlgelächst mit großem Verkehr aus freier Hand zu verkaufen. Ader. in der Exp. 1622

Geld auf Lose und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das Bank- u. Wechsel-geschäft Armin Hövöry, Hatvanergasse Nr. 4, Budapest, Dreher 719

Stellung und Wagenremise für 1 Pferd zu vermieten. Sehr geeignet für Equipage eines Arztes. Pferd wird auch verpachtet. Adresse in der Exp. 1634

Reines unangefärbenes Mafulturpapier ist um 11 fl. pr. Meter zentner, bei Abnahme von 5 Mtr. um 10 fl. zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 1634

Darlehen vermittele ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf Personalkredit mit 6% auf Antubulation bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rückgezahlt werden kann. Provision wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Briefmarken beizufügen. M. Braun, Kerepeserstr. 34, 1. Stock, Thür 12. 27230

Macht dem Neugebäude ist ein sehr schön möblirtes **Gassenzimmer** mit ganz separatem Eingang sofort zu vergeben. Adresse in der Exp. 1613

Wohnungen bestehend aus 4 Gassen, 1 Hof, Diener- und Badezimmer zc. per 1 Mai zu vergeben. 1676

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider in bestem Zustande billigst Hatvanergasse 15, 1. Stock, Kleider-Verkauf, Pug- u. Reparaturen-Atelier. 1638

Buchdruckerei-Verkauf. Die zur Wth. Schwarz'schen Kontursmasse gehörige Buchdruckerei, bestehend aus einer eigentlichen Schnell-Pressen, einer Amerikanischen Presse, einer Kassa Nr. 2, einer Perforir-Maschine ca. 40 Mtr. Cutir. Lettern, Negale, Kästen, Läden und Breiter zc. im Schätzungswerte von 4500 fl. wird auf Grund des Beschlusses des Konkurs-Ausschusses aus freier Hand im Offertwege verkauft. Kaufsüchtige werden daher aufgefordert ihre Offerte mit einem 10%igen Vadium des Schätzungswertes bei dem gefertigten Makulaturator bis 23. Februar Nachmittags 5 Uhr einzureichen, wodurch der Zuschlag über die einliegenden Offerte sofort beschließen wird. Die Buchdruckerei selbst ist bei dem gefertigten Makulaturator in den Nachmittags-Stunden zwischen 3-5 zu besichtigen, wo auch die näheren Bedingungen zu erfragen sind. Budapest, den 14. Februar 1889.

Anton Széki, Makulaturator, V., Josephplatz 7. 1634

Ein Galanterie- und Spielwaren-Geschäft, auf gangbarem Posten, seit 24 Jahren bestehend, zu verkaufen. Adresse in der Exp. 1695

Für einen 8jährigen nur deutsch sprechenden Knaben, der im Hause Schulunterricht nimmt, wird bei einer guten bürgerlichen christlichen Familie volle Pension gesucht. Auf Reinlichkeit und liebevolle Pflege wird besonders Gewicht gelegt. Offerte mit Angabe der Entlohnungs-Ansprüche sub „D. S.“ an die Adm. 1699

Geld! Wir gewähren an kreditfähige Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte, Private und Grundbesitzer sehr vortheilhafte Kredite, in monatlichen oder 3 monatlichen Raten rückzahlbar. Vermittler ausgedehnt. Erste Budapest-er Kontum-Kredit-Gesellschaft Budapest, 6. Bez., Reugasse 13. 12388

Wollregime. Erste ung. Central-Hauptniederlage. Wegen vorgerückter Saison werden echt Normal-Schafwollwaren mit Stempel und Unterschrift des Prof. Jaeger zu tief herabgesetzten Preisen verkauft bei **Witz Mor 2.** Badgasse Nr. 7 (neben der Spinnhandl.). Normal Schafwoll-Hemden, Unterjacken, Hosen, Socken, Strümpfe, Handtücher, **Damen-Trikot-Taille** in allen Mode-Farben und Qualitäten zu bedeutend reduzierten Preisen. 1650

Ein junger Kommiss für ein Spezereigeschäft gesucht. Adresse in der Exp. 1656

Von Herrschaften abgelegte, elegante Frühjahrs-Anzüge, Leberzieher, Salou-Anzüge, und feine Hosen als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische **Livreen** sind preiswürdig Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine **Salou- und Frack-Anzüge** zu Wäulen und sonstigen Gelegenheiten geliehen. 344

Alles Eisen, jedes Quantum, **kauft zu höchsten Preisen,** auf allen Stationen gegen Netto-Kassa. **Alcis Schleinger** 5. Bez., Wollgasse 3 u. 5. Telephon-Verbindung. 1354

Vérpiros, napancs, száza 3 és 4 forint Vidékre egy postacsomag (körülbelül 40-50 darab) esomagolással együtt 1 ft 65 kr. **Pintér Gyula,** Budapest, Kecskeméti-utca 8. sz. 1470

Buchhalter, selbstständiger Arbeiter, deutscher und ungarischer Korrespondent für erstes Wiener Haus gesucht. Offerte unter „D. N.“ mit Referenzangabe an die Exp. 1713

Dampf- und Handgezegepressen, neuesten Systems, wenig gebraucht; ferner Walzwerk, Thonhändler von einer Bauunternehmung billigst zu verkaufen. Offerte an das Bureau der Bauunternehmung, Wien, II., Praterstr. 63. 1696

Eine Partie einmal gebrachter weißer und gelber Zehrededen von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säde** zu staunend billigen Preisen. Neysplatz bei fl. 3.50 per Stück, bei 26. Nagel, Budapest, Krany Gassengasse Nr. 10. 31045

Krankhant mit kleinem Anfangsgehalt wird für Komptoir per sofort aufgenommen. Offerte unter „Waarenagentur“ an die Exp. 1712

D. Dique's Haarfarbe-Zinktur zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zinktur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königs-gasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Rogay.

Leibnäherrinnen und Lehrlinge werden gesucht. Adresse in der Exp. 1800

Verläßliche, stabil hier wohnhafte Leute finden lohnende Beschäftigung als **Agenten** durch den Verkauf von Kanalfasse, Leinwände, Chiffons, Kleider, Stoffe zc. bei Privat-kunden gegen Matenzahlung. Adresse in der Exped. 1682

Haus-Verkauf! In Groß-Maros, nächst der Eisenbahn-Haltestelle Biegrad, ist ein schönes Haus mit 3 Zimmern, Küche und Speis, ferner 2 große Kammern, geeignet für 2 Zimmer und Küche, nebst großem Stall und 2 schönen Kellern, sowie hangaufsteigend ein großer Weingarten mit 9000 Stöcken amerikanischer bereits veredelter bester Sorte Tafeltrauben-Reben, ist um fl. 5000 aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin Groß-Maros, Franz Josephstr. Nr. 508. 1714

Ein tüchtiger Buchhalter, ungeschädigt, der Bank- und Mühlen-Branche, mit vorzüglichen Referenzen, sucht per Mai Juni in Budapest Stelle. Gebl. Anträge unter „Union“ an die Exped. erbeilen. 1722

Haushälterin gesucht für älteren Herrn aufs Land. Gewünscht wird angenehmes Aeußere und Benommen per seiles Kochen, gründliche Kenntnisse der landlichen Hauswirthschaft. Ungarische und deutsche Sprache. Briefe unter „D. S.“ Marzalló, p. Pápa. 1727

Eine Frau, die alle Zweige der Haus- wie Landwirtschaft, Geflügelzucht genau versteht, sucht in der Provinz als Wirthschafterin Stelle. Adresse in der Exped. 1724

Photographie. Wer liefert billig, schwarz und kolorirt, Vitu- und Albumenform, sein ausgeführte Original-Aufnahmen von „Budapester Schönheiten“, Panoramen und Reputischen? Baldigste Offerte mit äußerster Preisangabe und Probebilder unter „Grundstück C. B.“ postlagernd Wien, Postamt Siebenbrunnengasse, gegen Inzeratanzahlung erbeten. 1728

Diktation. In der Handreich-Arztanstalt Darvas és társai, Königs-gasse 58, werden alle verfallenen Gegenstände **am 26. d. Monats, Nachmittags 2 Uhr,** im Beisein eines königl. Notars, auch unter dem Schätzungswerte **veräußert.**

Stabe, von 14-15 Jahren, aus gutem Hause, in ein Glas-, Eisen- und Porzellan-Geschäft gesucht. Christ bevorzugt. Anträge an **Landlich Armin, Zelyom** zu richten. 1727

Baugründe, beste Lage, 6. und 7. Bezirk, zu verkaufen. Anträge unter „D. B.“ an die Exp. 1716

Dipl. Lehrer, der auch Schöcher abodek, Postener und Vorbeter ist, sucht Stelle. Leopold Rosenfeld, Somogy-Buzsak. 1750

Zum sofortigen Eintritt gesucht: **Erzieherinnen,** mit Sprach- und Musikkenntnissen, für **Budapest, Umgebung, Provinz** und größeren Städten, für bürgerliche und adelige Familien, deutsche und ungarische **Donnen, Bonnes françaises** pour des bonnes places sont cherchées **Bureau de placement Mme. Anna Gerson,** Budapest, Nador utca 15. 1685

Zu der Nähe der Königs-gasse und Andráshystr. ist pro Mai ein **parfettirtes Gassenzimmer,** Küche, Speis, Clozet zu vermieten. Adresse in der Exp. 1718

2 Geschäftsflokal, für Spezereigeschäft, Kaffee-schank und Milchvertrieb zc. zc. geeignet, in Gassengasse Nr. 19, an der Königs-gasse, zu vergeben. 1717

Gesucht wird eine tüchtige Erzieherin für eine Provinzstadt. Erfordert wird Kenntnisse der deutschen und französischen Sprache, Klavierunterricht für Vorgesessene und weibliche Handarbeit. Anträge unter „A. C. 4-500“ an die Exp. 1720

Sehr geübte Schreib- und Schö-näherrinnen, so auch eine gute Kaffeein werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt. Palatinagasse 17, 1. Stock, Thür 5. 1715

Ein Fräulein, Präparandistin, welche die Bürgerrecht- Gegenstände deutsch unterrichten kann, wird gesucht. Adresse in der Expedition. 1704

Möbel, sehr feine, wie auch einfache, zum Erzeugungspreise Budapesti butorgyar Reisz H. József, VII., hársá-utca 42, Ecke der Trommelgasse. 1669

Ein tüchtiger Kommiss der Mode-Manufaktur-Branche der bereits am hiesigen Plage servirt hat, in Konfektion verfertigt ist, wird für 1. März aufzunehmen gesucht. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche sub „Tüchtig“ an die Expedition. 1681

Kapitalist, welche sich an der Stadtkirch eines neuen, erfolglicheren großen Industrie-Unternehmens in Budapest, das mit Tag- und Nachtbetrieb einen der geschäftlichsten Konsumartikel erzeugt, alle Konkurrenz besiegt und sicher 20 bis 40% zentirt, zu betheiligen wünschen, wollen ihre Adresse mit Angabe der Höhe der eventuell zu wohnenden Summe gef. unter Adresse „Zeitgemä“ an die Exp. d. Bl. senden. 1451



Die **Hauptniederlage** der ersten **Produktiv-Gesellschaft**

der **Klaviermacher Wiens,** Budapest, IV., Waisergasse Nr. 24, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Konzert-, Stub- und Salonklavieren, Pianinos, Harmoniums** eigener Erzeugnisse, sowie der hervorragendsten Wiener und Ausländer Firmen zu Fabrikpreisen. Klavier-Verkaufst. Reparaturen und **Stimmungen** werden billigst berechnet und gewissenhaft effectuirt. 29374

EDMUND MAUTHNER SAMENHANDLUNG, Hoflieferant Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog Josef. Budapest, Kronprinzgasse 18. **DER HAUPTKATALOG,** welcher 164 Seiten stark ist und 600 Illustrationen enthält, steht auf Verlangen gratis und franko zur Verfügung. Da die Geschäftslokale vom 1. Februar bis 1. Mai von 7 Uhr Früh bis 2 Uhr nach Mitternacht geöffnet sind, wird jede Bestellung noch am Tage des Einlangens erledigt. 28071

Gummi u. Fischblasen. Original Pariser Gummi und Fischblasen, von den größten ärztlichen Autoritäten für unschädlich erklärt und in Feinheit alle existirenden übertreffend, per Duzend fl. 2, 3, 4, 5 und 6. Capotes amer. (kurz), fl. 4.—, Damenischwämme fl. 4.—. **Damenpräservatifs, noncautés,** fl. 2.50 versehen mit **Nachnahme diskret** die **Pariser Gummiwaaren-Agentie** Moriz Pollitzer, Budapest, Bedligasse 10. Alleinige Pariser Vertretung für Ungarn. Jeder Bestellung liegt ein ausführlicher Preiscountant bei.